Das Kernbergecho

(Hinrunde 2011/12)

Infozine der Sprungball Ultras Jena

Inhalt

Science City Jena 2011/12 – Die große Saisonvorschau 2
Unterstützung von nebenan – SUJ-Sektion Hermsdorf 11
Auswärtsfahrten der Hinrunde 2011/12 13
Auswärtskultur – Erlebnisbericht Essen 18
Interview mit den „Infamous Blue Warriors“ . . 20
Zu Gast im (kleinen) Basketball-Paradies 26
Über den Tellerrand geschaut – 1. Jenaer Benefiz-Basketball-Turnier 30
Wir über uns, den Fan-Stand, und was es sonst noch so gibt.... 32

„Ohohohohoho Baaam!“ Da sind wir wieder! Die Stifte wurden fleißig gespitzt, das Heft wieder mit vielen Informationen gefüllt und die Redaktion bis zur letzten Sekunde mit interessanten und absolut lesenswerten Berichten hingehalten. Aber nun ist es geschafft! Ihr haltet es in euren Händen, das dritte Kernbergecho der Sprungball Ultras Jena. Ich könnte mir jetzt die Mühe machen und die Tage dieser anscheinend nie endenden Sommerpause zählen, doch das würde nur diese Zuckungen auslösen, welche wohl die meisten von uns in den letzten Monaten hatten… Raus aus der eigenen Bude, Trommel schnappen, Fahnen vom Staub befreien, die Stimmen ölen und wieder ein kräftiges „Science City Jena“ in die Hallen Deutschlands brüllen. Es wird eine Saison werden, welche nicht nur für die Verantwortlichen von Science City Jena spannend werden dürfte, sondern auch unsere Gruppe vor ganz neue Aufgaben stellt, bei denen wir teilweise absolutes Neuland betreten werden. Es wird spannend und das Wichtigste: Es geht wieder los!

Gleich der erste Beitrag ist ein alter Bekannter, der zum festen Bestandteil unseres Heftes gehört und mittlerweile nicht mehr wegzudenken ist. Wir lassen es gleich am Anfang mit Informationen wieder richtig krachen und stellen euch den Kader unserer Baskets mit all seinen Stärken und vermeintlichen Schwächen bis ins kleinste Detail vor. Dafür konnten wir wieder einen Schreiberling gewinnen, der den Basketball lebt und sich mit dem Team bestens auskennt. Viele Vorbereitungsspiele beobachtete er unser Team und stellte etliche Recherchen an, um euch einen perfekten Überblick zu geben. Über Kritik und Lob freut er sich natürlich immer, also keine Scheu, mal nach dem Experten zu fragen.
Auch einen weiteren Artikel werdet ihr sofort erkennen und hoffentlich gut durchlesen. Denn wie schon im letzten Jahr geht es auch in diesem wieder auf Reisen. Nehmt einen fetten roten Stift zur Hand und notiert euch die Termine im Kalender. Wir werden euch über die verschiedenen Plattformen natürlich vor den Spielen immer noch einmal informieren. Wie schon letztes Jahr gilt: Zuhause bleiben muss keiner, wir finden immer eine Lösung!
Vielleicht hat der eine oder andere von euch in der Sommerpause mal auf unserer Homepage vorbeigeschaut… Wenn ja, wird er festgestellt haben, dass sich doch einiges am Layout zum Positiven verändert hat. Was es sonst Neues im Internet gibt, erfahrt ihr in einem weiteren Artikel, genauso wie die Neuerungen rund um den Fan-Stand.
Außerdem wieder: „Über den Tellerrand geschaut“, Auswärtsfahrten-Berichte, ein Interview mit einer anderen Ultra-Gruppierung sowie die Vorstellung der Sektion Hermsdorf.

Ihr seht, das Heft ist wieder richtig voll und bereitet euch hoffentlich viel Spaß beim heimlichen Lesen unter der Bettdecke! Eine erfolgreiche Hinrunde und jede Menge Siege!

paddleordie

Science City Jena 2011/12 – Die große Saisonvorschau

Mittlerweile hat sich die große Saisonvorschau und Spielereinschätzung unseres hauseigenen Basketballschiedsrichters zu einer festen Rubrik entwickelt, die in keinem Kernbergecho fehlen darf. Dieses Mal erfahrt ihr noch ausführlicher und genauer, was von jedem einzelnen Spieler (und Betreuer) im Laufe der Saison zu erwarten ist. Dass dabei der kurzfristige Abgang des erst frisch verpflichteten Lyndale Burleson noch nicht berücksichtigt werden konnte, ist nicht mehr als ein kleiner Schönheitsfehler – vielleicht wird er ja einfach gleichwertig ersetzt…

Die Starter

#13 Jeremy Black • Center • 2,03 m • Jahrgang 1985 • USA

Jeremy ist ein Altbekannter in der ProA und auch in Jena. In den letzten 2 Jahren hat er seine ProA-Debütstatistiken aus der Saison 2008/09 leicht verbessert und sich in weiten Bereichen seines Spiels, insbesondere bei der Verteidigungsarbeit, aber auch bei den Passqualitäten gesteigert.

Blacks größter Vorteil ist seine Athletik, insbesondere seine flinken Füße, die er sowohl im Fastbreak als auch beim Postmove geschickt einsetzt. Immer wieder generiert er frühe Postup-Situationen (Early Offense), oft gegen einen kleineren, aushelfenden Spieler, weil Center vom Typus Sascha Kesselring oder Martin Ides nicht hinterherkamen. Demnach sieht er sich oft (so z. B. auch in den beiden Spielen gegen Jena in der letzten Saison) einer kollabierenden, doppelnden Verteidigung gegenüber. Hierbei bestach er gegen Science City mit herausragenden Passfähigkeiten insbesondere zur Dreierlinie, die er in seiner Debütsaison oft vermissen ließ.

Nach dem Anspiel in den Post ist er auf ProA-Niveau im 1-gegen-1 kaum zu stoppen – sein Abschluss per Babyhook oder auch aus dem Front (Kopf zum Korb) heraus gegen langsamere Center ist hochprozentig. Nicht nur deshalb landet er oft an der Freiwurflinie. Während er in Jena als großer Wackelkandidat galt, hat er sich in Karlsruhe stetig weiterentwickelt (Prozente). Sogar Dreier schießt er jetzt ganz gerne, was den Verteidiger zwingt, noch weitere Wege zu gehen. In Jena ging bei jedem seiner Würfe ein Raunen durch die Menge, sodass er in den Vorbereitungsspielen nicht nur Lob erntete. Das hat sich geändert. Alles in allem ist Jeremy einer der Top3-Offensiv-Center in der ProA.

In der Defensive hat er sich von anfangs unterdurchschnittlich zu durchschnittlich entwickelt. Seine Pick-Verteidigung ist, auch aufgrund seiner körperlichen Voraussetzungen, prinzipiell sehr ordentlich. Ab und zu spekuliert er zu stark auf den Monster-Block und hebt zu früh ab. Des Weiteren mangelt es ihm ein wenig an Stärke im Hüftbereich, sodass er sich gegen die richtigen Kolosse à la Philipp Heyden (Weißenfels) oder früher Darius Hall (Bayern München) schwerer tut als gegen flinkere Center wie einen Marcus Smallwood (Weißenfels). Zudem ist er auch manchmal so fixiert auf seine gelungenen Offensivaktionen, dass er sich anscheinend defensiv ein wenig ausruhen muss. Insbesondere gegen Center, die aus der Mitteldistanz oder

von der Dreipunktelinie werfen können, hat er große Schwächen.

Stärken: Post-Up, Athletik, Early Offense
Schwächen: Konstanz, Aufmerksamkeit (vor allem defensiv), Untertauchgefahr vor allem in entscheidenden Phasen
Letzte Saison (BG Karlsruhe, ProA): 31 Minuten • 14 Punkte • 9 Rebounds • 1,7 Assists • 3,1 Ballverluste • 0,1 Blocks
Statistiktipp: 30 Minuten • 14 Punkte • 8 Rebounds • 2 Assists • 2 Ballverluste • 0,5 Blocks

#41 Christoph Roquette • Power Forward • 2,03 m • Jahrgang 1982 • D

Der Kapitän des letzten Jahres, der besonders zum Ende der Saison aufblühte, nachdem ihm anfangs ein paar körperliche und wohl auch seelische (Eingewöhnung im Osten) Schwierigkeiten zu schaffen gemacht hatten, ist eine wahre Kämpfernatur. Besonders in den Spielen, wo das Publikum und die Presse peitscht, wo die Chemnitzer der Liga buhen, wo Crailsheimer Möchtegern-Animateure in den Freiwurf plappern, da ist er zur Stelle.
Seine physische Natur gibt ihm die Möglichkeit, im Postup fast immer mit der gleichen Bewegung, die nahezu immer Schrittfehler ist, den nahezu keiner abpfeift, zur Mitte hin abzuschließen. Im Prinzip dribbelt er zweimal auf der Stelle, springt dann in den Zweikontakt, zieht am Ende das Standbein noch mal nach und schließt dann mit einem kleinen Haken sauber ab.
Seine zweite Waffe ist ein sauberer Mitteldistanzwurf bis an den Dreipunktbereich, der zum Ende der Saison hin immer sicherer fiel. Ab und zu zieht er auch nach der Wurffinte zum Korb, sodass insgesamt seine Trikotnummer – die 41 – nicht von ungefähr kommt.
In diesem Jahr wird er es unter dem Korb einfacher haben. Auch wenn Adrian Hill ein Topspieler war, so ist Black ein klares Upgrade, insbesondere beim Einsetzen der Mitspieler aus dem Double Team. Zudem ist er wohl auch weniger anfällig für Verletzungen.
Die Statistiken des letzten Jahres – vor allem starke 56,3 % aus dem Zweipunktebereich (der ProA-Rechner gibt hier komische 67,2 % an) und 76 % von der Freiwurflinie – sind ungefähr das, was es zu wiederholen gilt (bis auf die Assists). Zudem muss und soll er weiter eine Führungsrolle im Team einnehmen – denn Black ist eher einer der Spieler, die durch Leistung führen – und Rocky wird auch mal ein Wörtchen an die Schiedsrichter senden. Schön wäre es, wenn er über die Sommerpause an seiner Passschwäche aus dem Post gearbeitet hätte – da kam bisher nicht viel wieder herausgepasst.
Defensiv ist Rocky sicherlich ein ordentlicher Fels in der Post-Up-Defense, ihm mangelt es aber im Gegensatz zu Black an Athletik, insbesondere Schnelligkeit und Beschleunigung, was vor allem gegen „europäische Center", sprich Mitteldistanzwerfer, oder gegen flinke Hüpfer zumeist vom College Probleme macht. So hat uns nicht von ungefähr ein Delirez Yearby abgeschossen.
Auch hier hat Science City dieses Jahr eine bessere Situation: Mit Vierneisel und Black im Vergleich zu Hill und Eichler ist man da etwas flinker unterwegs.

Stärken: im Zonenbereich vielseitig, Rebounding, legt in entscheidenden Phasen eine Schippe drauf (Clutch)
Schwächen: Geschwindigkeit, Beschleunigung, Fußarbeit, Pass aus der Zone
Statistiktipp letzte Saison: 11 Punkte • 6 Rebounds • 2 Assists • 2 Ballverluste
Letzte Saison (Jena, ProA): 25 Minuten • 10 Punkte • 5 Rebounds • 0,5 Assists • 2 Ballverluste
Statistiktipp: 25 Minuten • 8 Punkte • 6 Rebounds • 1 Assist • 2 Ballverluste

#9 Tim Schwartz • Small Forward • 1,97 m • Jahrgang 1987 • D

Aus Gießen kommt der ehemalige Braves-Spieler an die Saale. Als deutscher Starter auf der 3 sollte man von ihm etwa das Leistungsvermögen eines Kevin Wysockis erwarten, auch wenn er ein ande-

rer Spielertyp ist.
Angefangen hat er eher auf der Position 4, war ein athletischer junger Spieler mit exzellentem Näschen für den Rebound. Mit den Jahren der Entwicklung hat er einen ordentlichen Zug zum Korb und einen ernstzunehmenden Dreipunktewurf dazugewonnen, allerdings ein wenig Probleme gehabt, mit dem Muskelaufbau seine Schnelligkeit zu bewahren. Zudem hat er manchmal ein paar Schwierigkeiten, im Angriff auf der Position 3 als echte Option und nicht nur als Sleeper an der Dreierlinie wahrgenommen zu werden.

Offensiv sollte man von ihm vor allem am Anfang eher so etwas wie den Staubsauger erwarten – hier mal ein Offensivrebound, was besonders mit dem reboundstarken Line-up zu erwarten ist, dort mal ein Fastbreakabschluss, irgendwo im Mittelteil des Spiels ein bis zwei Dreier und dazu ein paar ordentliche Pässe.
Defensiv ist er bei seiner Größe und Athletik hochtalentiert und in der Lage, viele Spieler der Liga im 1-gegen-1 zu halten. Gegen einen Sascha Leutloff sollte er definitiv nicht aufgepostet werden. Doch Körperkraft und Talent sind nicht alles auf der Position 3. Besonders im Vorbereitungsspiel gegen Děčín hat man gesehen, wie die zumeist kleineren Gegner das 1-gegen-1 suchten und Tim große Probleme hatte, den Gegner vor sich zu halten. Besonders gegen kleine Aufstellungen, die mit einem flinken College-Ami auf der Drei agieren – jemand wie z. B. Sheperd (ehemals Osnabrück) – wird er Schwierigkeiten haben. Dann kann und wird man aber auch mit Kenny Barker als kleinem Flügel agieren.

Stärken: Athletik, Fastbreak, Vielseitigkeit, viel Potenzial nach oben
Schwächen: unkonstanter Schütze, zu viele Ballverluste, da zu viele Möglichkeiten im Kopf und nicht absolut sicheres Ballhandling, defensive Fußarbeit
Letzte Saison (Gießen 46ers, BBL): 6 Minuten • 1,2 Punkte • 0,8 Rebounds
Statistiktipp: 25 Minuten • 9 Punkte • 5 Rebounds • 1,5 Assists • 2 Ballverluste

#1 Lyndale Burleson • Shooting Guard • 1,89 m • Jahrgang 1985 • USA

Auch ein Altbekannter aus der ProA. In der Saison 2009/10 spielte er im sehr offensivlastigen Heidelberger System und produzierte 17,6 Punkte bei 46,4 % aus dem Feld, wobei die Dreierquote von 27,4 % etwas abfiel. Lyndale ist ein typischer Combo-Guard mit Fokus auf der 2. Er schießt gut und schnell und geht blitzschnell zum Korb. Auch gegen größere Gegenspieler gibt er sich keine Blöße und hat genügend Stabilität, um auch mit Kontakt abzuschließen.
Offensiv hat er somit alles drauf, was man so können muss. Fragezeichen muss man ein wenig hinter seiner Wurfauswahl setzen, insbesondere mit dem verlängerten Abstand der Dreipunktelinie. Seine schwachen Prozentzahlen aus Heidelberg muss er definitiv toppen, am besten, indem er weniger, dafür hochqualifiziertere Würfe nimmt. Das sollte im Jenaer Angriffssystem mit seinem Mehr an Optionen im Vergleich zu Heidelberg kein Problem sein.

Defensiv bringt er ebenso alles mit, was man braucht. Die große Frage ist, wie opferbereit er sich in der Verteidigung zeigt, nachdem er damals in Heidelberg auch aufgrund des Systems eher wenig Einsatz zeigte. In den Vorbereitungsspielen, in denen er mitspielte, war ich positiv überrascht.
Sicherlich wird er auch einige Minuten den Ball bringen – nicht nur, um Tylers Bankminuten auszufüllen, sondern auch um vielleicht mal Tyler auf die 2 zu schicken, was bereits in der letzten Saison gut klappte.

Stärken: Kaltschnäuzigkeit, schneller Release, keine Angst vor großen Tieren
Schwächen: Wurfauswahl, Verletzung zu Beginn der Saison
Vorletzte Saison (USC Heidelberg, ProA): 36 Minuten • 18 Punkte • 2,5 Rebounds • 4,4 Assists • 1,8 Ballverluste
Statistiktipp: 25 Minuten • 11 Punkte • 3 Rebounds • 1,5 Assists • 2 Ballverluste

#3 Tyler Kepkay, Point Guard • 1,81 m • Jahrgang 1987 • CAN

Zugegeben, ich bin kin großer Fan von Tyler Kepkay. Viele in der Jenaer Fanszene scheinen seinen Verbleib als großen Triumph zu feiern, da mag ich sogar noch mitgehen. Aber insgesamt ist sein Spielstil als Aufbauspieler nicht gerade das, was ich liebe.
Aber ernsthaft: Offensiv ist er als Einser sicher eher Werfer bzw. Abschließer als Passer. Nicht selten hat man ihn in der letzten Saison den Ball bringen sehen, um dann schnell ein System zu laufen, das üblicherweise dem Shooting Guard vorbehalten ist – ein bisschen die Heiko-Schaffartzik-Variante.
Sein Wurf sowohl aus dem Dribbling als auch aus dem Pass bis hinter die Dreierlinie ist sehr sicher und konstant (von der Abfolge her). Tyler neigt aber nicht selten dazu, zu überdrehen, wenn er sich gut fühlt und ein paar getroffen hat, oder aber auch sich in der Rolle des Einsers völlig zu verstecken (z. B. in Hannover im letzten Jahr).
Körperlich ist er trotz seiner eher geringen Größe sehr stark und weiß, wie man einen schmächtigeren Gegenspieler zum Korb drückt. Gegen Děčín entstanden so einige sehr gute Korbleger oder Mitteldistanzwürfe.
Er hat ein gutes Auge und spielt exzellente Pässe im System. Sein Pick-&-Roll ist sehr gefährlich, da er schnell den Dreier auspackt, wenn der Verteidiger unter dem Block durchgeht. Daraus entstanden im letzten Jahr viele Hilfen anderer Verteidiger, die er sehr gut zu nutzen weiß. Mit Jeremy Black und mit Abstrichen Rocky kann dies ein potentes Mittel werden.
Schwächen zeigt er gegen Zonenverteidigungen. Sein Wurf bleibt zwar sicher, aber es fiel ihm im letzten Jahr sichtlich schwer, ein sauberes System zu kreieren – das kann vielleicht aber auch durch die lange Vorbereitungszeit diesmal besser laufen. Mit Black wird er sich wohl um die Trophäe des Topscorers Jenas streiten.
Defensiv ist er eher unterdurchschnittlich, was vor allem mit seiner Körpergröße zu tun hat. Er bringt viel Einsatz in der 1-gegen-1-Verteidigung, hat aber Schwierigkeiten gegen das Pick-&-Roll. Große athletische Aufbauspieler könnten ihm Probleme bereiten. Oft neigt er dazu, zu stark in die Zone abzusinken, um den Angriff nach Rebound schnell starten zu können und um zu helfen.
Auf jeden Fall haben wir eher ein anderes Problem: Der Aufbau in den Pausen von Tyler sah bisher noch nicht so sicher aus. Vor allem Děčín nutzte dies für den ein oder anderen Ballgewinn durch (gar nicht so enge) Pressen. Da fehlte noch die Feinabstimmung.

Stärken: das volle Waffenarsenal an Würfen, guter Systemspieler (weiß, wer heiß ist), Clutchplayer
Schwächen: Einsatzbereitschaft Verteidigung, seine Wurfbereitschaft hängt zu sehr an seiner Laune
Letzte Saison (Jena, ProA): 30 Minuten • 13,3 Punkte • 2,6 Assists • 3,8 Rebounds • 1,9 Ballverluste
Statistiktipp: 30 Minuten • 14 Punkte • 4,5 Assists • 2 Rebounds • 2,5 Ballverluste

Die Bank

#7 Ermen Reyes-Napoles • Point Guard / Shooting Guard • 1,82 m • Jahrgang 1989 • D

Wie eigentlich jedes Jahr könnte dies das Outbreakjahr von Ermen werden. Er ist einer dieser Spieler, bei denen man zuerst über seine defensiven Qualitäten spricht. Gegen Děčín war es mal wieder soweit: Die Tschechen lagen mit ca. 10 Punkten vorne, ehe Ermen ins Spiel eingriff. Er nervte den Aufbau, sammelte Steals aus den Passwegen, nervte den besten Spieler und brachte die gesamte Defense damit zu mehr Einsatz. Vor allem weg vom Ball kann er einen Spieler fast zur Verzweiflung bringen – der sieht dann kaum noch einen Ball. Man erinnere sich an das Heimspiel gegen Essen im letzten Jahr. So ein Spieler ist Gold wert! Und ich wette, dass er langsam sein Standing bei den Schiedsrichtern erreicht hat.
Besonders überrascht hat mich in den Vorbereitungsspielen seine verbesserte Offensive. Vor allem gegen Děčín traf er verdammt wichtige Dreier, zog zum Korb, passte und zeigte Willen. Besonders seine Quoten waren in den Vorbereitungsspielen gut. Es wäre einfach toll, wenn er sich hier zu einem Faktor entwickelt, den die Gegenspieler ernster nehmen.

Stärken: Defensive am und weg vom Ball, unermüdlicher Einsatz
Schwächen: offensiver Einfluss, Entscheidungsfindung – überdreht auf dem Weg zum Korb
Statistiktipp letzte Saison: 5 Punkte • 2 Rebounds • 1,5 Assists • 1,5 Ballverluste
Letzte Saison (Jena, ProA): 15 Minuten • 2,9 Punkte • 1,5 Rebounds • 0,9 Assists • 1,3 Ballverluste
Statistiktipp: 15 Minuten • 5 Punkte • 2 Assists • 1,5 Steals • 1,5 Ballverluste

#23 Kenny Barker • Shooting Guard / Small Forward • 1,91 m • Jahrgang 1986 • USA

Als Verteidigungsspezialist vorgestellt ist Kenneth C. Barker (im Folgenden Kenny) in der ProA kein Unbekannter: Er spielte in der Saison 2009/10 beim inzwischen großen FC Bayern München und trat dort besonders als athletischer Scorer in Erscheinung. Aber auch sein Talent in der Verteidigung ist dort schon zu sehen gewesen. Letztes Jahr spielte er kurzzeitig in der BBL bei Bayreuth, fand aber keinen festen Platz.
Kenny hat sich in der Vorbereitung als Starter auf der 2 versucht, wird aber sicherlich – nachdem Lyndale Burleson wieder 100 % fit ist – als erster Spieler von der Bank für Entlastung auf der 2 und 3, ab und an vielleicht auch auf der 1 sorgen.
Eine besondere Stärke ist für mich nach den Eindrücken aus den ersten Spielen seine Bewegung ohne Ball: Er weiß fast immer, auf welchen Spot er muss und wie er für das Team eine Option sein kann. Ansonsten hat er keine größeren Schwächen: Guter Dreier auch von weiter weg mit etwas komischer Wurftechnik, Pick-&-Roll-Fähigkeiten und das Auge für den Mitspieler. Seine gute Athletik könnte er ruhig noch etwas mehr nutzen.
Defensiv ist er nach Killer Ermen sicherlich der beste Verteidiger – definitiv ein Kettenhund, der aber auch von Coach Eichler in der Offensive gebraucht wird. Hier wird man sehen, wie er all seine Aufgaben gleichzeitig erfüllen kann.

Stärken: Spiel ohne Ball, Athletik, Kettenhunddefense
Schwächen: will alles richtig machen, vertraut manchmal zu sehr sich selbst

Vorletzte Saison (Bayern München, ProA): 32 Minuten • 16 Punkte • 3,9 Rebounds • 2,3 Assists • 2,9 Ballverluste

Letzte Saison (BBC Bayreuth, BBL): 16 Minuten • 2,4 Punkte • 2,4 Rebounds • 1 Assists • 0,6 Ballverluste

Statistiktipp: 24 Minuten • 10 Punkte • 3 Rebounds • 2 Assists • 1 Ballverlust

#44 Eric Vierneisel • Power Forward / Small Forward • 2,01 m • Jahrgang 1985 • D/USA

Der große Mann mit dem schnellen Release ist in Jena kein Unbekannter – bereits in der letzten Saison spielte er mit deutschem Pass für Science City, vorher in Düsseldorf und Heidelberg. Dabei konnte er sein Leistungsvermögen vor allem auf Grund einer Fußverletzung nicht ausloten.

Eric ist normalerweise auf der Position 4 zu Hause, aber eher außerhalb der Zone zu finden. Er eignet sich ideal für eine Offense, die gerne mal mit 4 Außenspielern agiert, um dem Postplayer (Black oder Rocky) maximale Freiheiten unter dem Korb zu generieren. Freie Schüsse nimmt er und, so scheint es Coach Eichler zu sehen, soll er auch nehmen. Läuft er heiß, ist er kaum zu verteidigen, da einfach zu schnell oder zu groß für seine Gegner. Gerade von der Bank kommend ist er einer, der Verantwortung übernimmt und auch gegen eine Zone unheimlich wertvoll ist.

Die sonstigen offensiven Fähigkeiten sind grundlegend vorhanden: Ein paar Postbewegungen, gute Picks mit anschließendem Pop zur Dreierlinie und vor allem ein schnelles und flüssiges Durchlaufen der Systeme sind bei ihm sicher – ein Spieler mit hohem IQ. Er muss nur lernen, weniger Würfe zu nehmen, wenn es der Trainer will, auch wenn seine bisherige Wurfauswahl gut war.

Defensiv hat er ab und zu seine Schwierigkeiten. In der letzten Saison sah er einige Male sehr schlecht aus, blieb an Blöcken hängen oder hatte Probleme mit den kleineren 3ern der Liga. Man bemerkte aber ein starkes Fehlen der Feinabstimmung mit seinen Mitspielern, sodass wir diese Saison – nach einer langen gemeinsamen Vorbereitung – da eine große Verbesserung erwarten dürfen.

Defensive Stärken sind bei ihm auf jeden Fall im Box-Out und beim schnellen Outletpass nach Rebound zu sehen.

Stärken: Dreier mit schnellem Release, kann das Spiel unheimlich schnell machen, zieht Verteidiger aus der Zone

Schwächen: hängt ein wenig zwischen Position 3 und 4 und hat so oft Matchup-Probleme in der Defense

Letzte Saison (Düsseldorf, BBL): 13 Minuten • 4,4 Punkte • 1,7 Rebounds • 0,3 Assists • 0,5 Ballverluste

Letzte Saison (Jena, ProA): 17 Minuten • 6,5 Punkte • 2,4 Rebounds • 0,5 Assists • 1,6 Ballverluste

Statistiktipp: 20 Minuten • 8 Punkte • 4 Rebounds • 1 Assist • 1,5 Ballverluste

#77 Johannes Voigtmann • Power Forward • 2,08 m • Jahrgang 1992 • D

Obwohl ich ja eigentlich eher ein Freund der Statistik und weniger der Wunder bin, gebe ich diesmal eine Prognose, die mich empirisch noch nicht vollständig überzeugt: Der Johannes hat diese Saison seine Breakoutseason.

Schon gegen Gotha zeigte das Talent aus Thüringen seine Fähigkeiten. Mit seinen 2,08 m angelte er Rebound um Rebound und dominierte die Zone gegen gestandene Spieler wie Leo Niebuhr. Wenn er jetzt noch anfängt, seinen veritablen Dreier tatsächlich auch zu nehmen und nicht wie in der letzten Saison zu verweigern, werden sich die ProA-Gegner schon ein wenig strecken müssen.

Jetzt muss er nur noch ein paar Postmoves lernen, Selbstbewusstsein aus der Vorbereitung mitnehmen und von Schorch Eichler genügend Spielzeit bekommen.
Defensiv hat er ordentlich dazu gelernt. So nutzt er seine Größe immer wieder für Blocks und Irritationen der Gegner, ohne großartig abzuspringen. Auf den Füßen ist er mindestens so flink wie Rocky und setzt nun ab und zu auch ein paar schlaue Fouls ein.

Stärken: Distanzwurf, Fels in der Brandung, Reboundtiming
Schwächen: Postmoves, freie Würfe auch nehmen
Letzte Saison (Jena, ProA): 5 Minuten • 0,3 Punkte • 2 Rebounds
Statistiktipp: 8 Minuten • 3 Punkte • 3 Rebounds

#93 Jakob Krumbeck • Shooting Guard • 1,88 m • Jahrgang 1993 • D

Kann noch NBBL spielen, wird aber auch für Science City eingesetzt. Seine Umschulung vom Shooting Guard zum Point Guard ist bei Weitem noch nicht abgeschlossen. Im Vorbereitungsspiel gegen Děčín mit klasse Defense.

Stärken: defensiver Kettenhund, hat Mumm wie Teodosić
Schwächen: alles andere von Teodosić fehlt leider, kein wirklicher Einser, muss mehr für seine Mitspieler kreieren
Statistiktipp: ein bisschen mehr als Kurzeinsätze

#22 Paul Albrecht • Small Forward (kein Center wie laut Baskets-Website) • 2,03 m • Jahrgang 1993 • D

Wird Go-to-Guy der NBBL sein und dort sicher ordentlich zu tun haben. Ein klasse Junge, der aber für die ProA vor allem körperlich noch etwas zulegen muss.

Stärken: offensiv unglaublich vielseitig, hoher IQ mit sehr guter Wurfauswahl, trägt Mannschaften
Schwächen: muss körperlich zulegen, neigt zu Ballverlusten, Wurf muss stabiler werden
Statistiktipp: nur Kurzeinsätze

#39 Fabian Strauß • Small Forward • 1,93 m • Jahrgang 1993 • D

Als Ersatz für Benjamin Dahnke (Wo ist der eigentlich?). Bisher in seiner noch jungen Karriere leider immer wieder mit Verletzungssorgen. Wird wohl über Kurzeinsätze und Trainingsparts nicht hinauskommen und sonst NBBL spielen. Hat aber definitiv das Talent und den Körper eines ProA-Spielers. Sollten seine Knochen nicht mitmachen, sollte sich der intelligente Junge aus Roßleben im Kyffhäuserkreis lieber frühzeitig ein schönes Studium suchen.

Stärken: Athletik, Einsatz und Wille
Schwächen: unkonstanter Wurf, fehlende Erfahrung in der ProA
Statistiktipp: nur Kurzeinsätze

Der Trainer

Georg Eichler • Players' Coach • ca 1,80 m • Jahrgang auf Teamseite verschwiegen, intensive Recherche ergab 1976 • D

Er ist definitiv der richtige Mann für Jena. Seine jugendliche, lockere Art kommt nicht nur bei den Frauen gut an. Sein Standing bei den Schiedsrichtern ist gut. Offensiv spielt er relativ standardisierte, sehr auf die Innenspieler zugeschnittene Systeme, aus denen die Chancen für die Außenspieler entstehen. Speziell Black, Kepkay und Vierneisel stehen zumeist im Fokus des Abschlusses. Während die ersten beiden dies definitiv würdigen, muss Eric noch zeigen, dass die Wahl des Coaches richtig war. Zudem hoffe ich, dass er noch mehr die deutlichen Stärken des Teams – Athletik, Körperkraft und Größe – ausnutzt.

Defensiv spielt er mehr Mannverteidigung als Tino Stumpf und nutzte bisher nur selten die Chancen, die ihm Spieler wie Ermen, Barker und Schwartz bieten. Doch habe ich im Gefühl, dass wir zu Saisonbeginn doch die ein oder andere Presse, vielleicht auch mit Jakob Krumbeck auf dem Feld, sehen werden.

Staff (Einzelnennung)

Andreas Heerdegen • Spielerbetreuung • ca. 1,75 m • Jahrgang 1981 • D

Auf der Position des Teambetreuers setzt Science City auf Kontinuität. Nachdem die Kritik aus den letzten Jahren, die Dresel, wie er liebevoll genannt wird, sein zusätzliches Engagment beim Fußball vorwarf, zunehmend verstummte und er vor allem in Essen bewies, wie wertvoll er für das gesamte Team ist, indem er den besoffenen Pöbel namens Junggesellenabschied von seinen Spielern fernhielt, ist er für uns Sprungball Ultras einfach nicht mehr wegzudenken.

Immer ein offenes Ohr, immer einen Scherz auf den Lippen und doch so bescheiden, wenn wir ihn zum Winken auffordern, ist er so etwas wie die Konstante im Jenaer Team (natürlich neben Ermen). Den ominösen Taschentuchwurf aus dem Jenaer Block konnte er auch entschärfen, sodass Carsten „nun leider BBL" Straube darüber lachen konnte.

Jetzt fehlt nur noch, dass er das Uffta selbst anstimmt…

Statistik letzte Saison (Jena, ProA): 1 abgehaltener Pöbel in Essen • 1 überzeugter Schiedsrichter, dass Taschentücher keine Wurfgegenstände sind • unzählige verteilte Handtücher • 0 beantwortete „Dresel, wink einmal"

Statistiktipp: Wer weiß?

Fazit

Jena geht mit einem klar besseren, deutlich erfahreneren Team in die Saison. Black ist ein Upgrade zu Hill, Rocky bleibt, Schwartz ersetzt Wysocki mindestens, Burleson/Barker sind besser als Cunningham/Hall und Kepkay dominiert Hoffmann definitiv.

Offensiv hat Jena extrem viele Waffen und sollte von der Leistungsstärke an die Saison nach der BBL anknüpfen können, allerdings mit besseren Leistungen, da Coach Eichler deutlich besser weiß, wie man mit den Jungs umgeht. Ein paar Schwierigkeiten wird uns wie immer die Zone bereiten, aber da sind wir in diesem Jahr auch ein wenig besser aufgestellt. Alle Backcourt-Starter werden Dreier nicht verweigern.

Defensiv sollte man das Niveau ungefähr halten. Auch wenn wir einen wie Josef Eichler noch vermissen werden, sind Black/Rocky/Vierneisel/Voigtmann ein gutes Quartett, um die Zone richtig dicht zu machen. Schwierigkeiten werden uns wieder einmal die flinken Center bereiten – Typen wie Nadjfeji (FCB – Oh Alex, komm nach Jena!), Yearby (Cuxhaven) oder Watts (Rhöndorf) im letzten Jahr. Es gibt aber immer noch die Möglichkeit, einen Tim Schwartz oder Kenny Barker auf die 4 zu stellen.

Ein Extremslasher wie Adrian Hill, der mit seinen Blocks und Dunks das Publikum des Öfteren mitriss, werden wir wohl in Jeremy Black nicht erwarten dürfen, dafür aber solide Punkte und saubere Boxouts, die Adrian ab und zu zwecks Blockgeilheit vernachlässigte.

Im Backcourt haben wir definitiv mehr Firepower und Athletik/Stabilität im Körper, sind aber auch etwas kleiner als im letzten Jahr. Das sorgt für höhere Dreierquoten und mehr Würfe von Downtown, gleichzeitig aber auch für defensive Matchup-Probleme gegen größere Guards. Dafür wird dann wohl ein Kenny Barker in die Starting Five rutschen, wenn es gegen Typen wie Rouven Rössler geht.

Im letzten Jahr war Jena zumeist erfolgreich, wenn man den Gegner zu vielen Ballverlusten zwang und leichte Punkte über die fastbreakstarken Wysocki/Cunningham/Hill machte. In dieser Saison werden wir sicherlich nicht viel weniger Punkte kassieren, aber dafür deutlich besser aus dem Setplay punkten. Dafür könnte der Fastbreak etwas leiden.

Insgesamt tippe ich auf eine deutliche Steigerung zur Vorsaison. Ich gehe sogar so weit, dass man mit diesem Kader vor 3 Jahren in der ProA aufgestiegen wäre. Unter den derzeitigen Umständen und den definitiv früher BBL-tauglichen Wölfen vom MBC und den Giants aus Düsseldorf sollte Platz 5–6 realistisch sein und als Erfolg gewertet werden. Also zuerst einmal die Playoffs erreichen und dann sehen, was möglich ist.

Statistiktipp Gesamtteam: 200 Minuten • 82 Punkte • 36 Rebounds • 16 Assists • 15 Ballverluste

Überblick Spielminuten:

PG: Kepkay 30 • Burleson 10
SG: Burleson 13 • Barker 12 • Ermen 15
SF: Schwartz 25 • Barker 12 • Vierneisel 3
PF: Rocky 15 • Vierneisel 17 • Voigtmann 8
C: Black 30 • Rocky 10

Deutsche Spielminuten: 93 (genügt)

Allerdings werden wir nur in wenigen Minuten mehr als zwei Deutsche auf dem Feld sehen.

B.S.

Unterstützung von nebenan – SUJ-Sektion Hermsdorf

Seit 2009 sind wir nun schon dabei. Wir – das sind Franz und Michael. Im Fanclub nennt man uns einfach Flitze und Michi. Was bei uns anders sein soll? Vielleicht, dass wir nicht wie die anderen direkt aus Jena kommen. Wir wohnen ungefähr zwanzig Kilometer entfernt in Hermsdorf.

Die Sektion Hermsdorf mit französischem Austauschschüler vor dem Auswärtsspiel in Essen.

Science City Jena habe ich das erste Mal live gegen den zu dieser Zeit amtierenden deutschen Meister Bamberg spielen sehen. Das war in der Saison 2007/08, in der Basketball in Jena noch erstklassig war. Dieses Spiel war eines der wenigen, die damals im Oberhaus gewonnen werden konnten – und dann noch gegen den Meister! Ich habe es bis heute nicht vergessen.

Ob das nun der Auslöser für meine Basketballbegeisterung war oder nicht – dort habe ich jedenfalls zum ersten Mal den Fanclub in Aktion gesehen. Ende der Saison 2008/09 waren Franz und ich dann öfter bei Spielen von Science City. Da ein Kumpel von uns zu dieser Zeit manchmal im Fanblock stand, haben wir uns auch einfach mal dazugestellt. Die SUJ hat uns super aufgenommen, es hat Spaß gemacht und man lernte neue Leute kennen.

Das veranlasste uns beide, zur Saison 2009/10 eine Dauerkarte zu kaufen. Genau seit dieser Saison stehen wir jedes Heimspiel im Fanblock der Sprungball Ultras. Das erste Spiel der Debütsaison für uns war übrigens ein Auswärtsspiel in Hannover. Das Ergebnis von 98:94 für unser Team habe ich bis heute noch in Erinnerung. Es war für eine erste Auswärtsfahrt ein echt tolles Erlebnis.

Unvergesslich für uns waren auch die Auswärtsfahrten nach Crailsheim, München oder Essen. Vor allem Spiele gegen Chemnitz, den Mitteldeutschen Basketballclub oder Bayreuth werden immer einen großen Anreiz haben.

Nun beginnt schon die dritte Saison für Franz und mich. Die Zeit verging echt rasend. Spaß hat jedes Spiel gemacht – ob gewonnen oder doch verloren. Auch die Gemeinschaft und der Zusammenhalt bei den Sprungball Ultras Jena haben ihr Flair. Treffen auch abseits vom Basketball spielen da eine Rolle.

Wie wir jeden Heimspieltag nach Jena kommen, ist letztendlich uns überlassen. Zurzeit ist es so, dass wir fast immer von Franz‘ Vater gefahren werden, da dieser nun auch eine Dauerkarte hat. Danke dafür! Zu Beginn sah das noch anders aus. Jedes Mal das Zugfahren nach Göschwitz und zurück. Das nervte ein wenig – es lohnte sich aber immer!

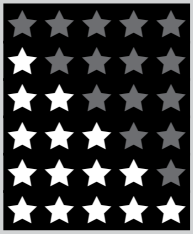
Schlussendlich können wir sagen, dass es bisher immer viel Spaß gemacht hat. Wir haben viel erlebt und freuen uns schon sehr auf die vor uns liegende Saison. Ob wir das Jahr darauf immer noch aktiv dabei sein können, ist fraglich. Aber nichtsdestotrotz freuen wir uns auf eine tolle Spielzeit mit vielen Punkten und jeder Menge guter Laune.

SUJMichi

400 km
300 km
200 km
100 km
Cuxhaven
Paderborn
Essen
Düsseldorf
Weißenfels
Chemnitz
Jena
Homburg
Nürnberg
Heidelberg
Crailsheim
Karlsruhe
Kirchheim
Ehingen
Leitershofen

Auswärtsfahrten der Hinrunde 2011/12

Endlich ist die lange Zeit des Wartens vorbei, endlich geht die Basketballsaison wieder los, und vor allem: Endlich geht es wieder auf die Autobahnen und werden die gegnerischen Hallen unsicher gemacht. Hinter uns liegt eine (vor allem aus Auswärtsfahrtensicht) doch eher bescheidene Saison: 15 Auswärtsspiele, 14 davon besucht (der Traditionsverein „Saar-Pfalz Braves“ wurde nicht mit unserer Anwesenheit beglückt), mit über 10.500 zurückgelegten Kilometern zwar nicht um die halbe, aber immerhin die viertel Welt gereist – und dabei sage und schreibe einen einzigen Auswärtssieg bejubelt…



wenn man gerade in der Nähe ist...
um Jena spielen zu sehen, lohnt es sich
kann man mal gesehen haben
wer nicht dabei ist, verpasst was
Highlight
absolutes Muss

Der legendäre Erfolg am zehnten Spieltag bei den Dragons Rhöndorf bleibt umso mehr in Erinnerung: Mit einer dreiköpfigen Autobesatzung ging es am Samstag zunächst nach Braunschweig, wo wir zusehen durften, wie der FCC bei eisigen Temperaturen mit 0:6 unterging. Als wir 380 km später bei unserem Exil-Jenenser in der Nähe von Köln aufschlugen und dort einen netten Abend verbrachten, besserte sich die Stimmung – bevor sie am nächsten Tag in Ekstase überging. Mit einem souveränen und ungefährdeten 94:81 wurden die Drachen erlegt und wurde anschließend ausgiebig gefeiert. Neben zwei Punkten nahmen wir übrigens auch noch etwas anderes mit: das von erfolgreichen Freiwürfen mittlerweile bekannte „Boom Shakalaka“ als Remineszenz an den Rhöndorfer Hallensprecher, der es bei einem Dragons-Dunking im Überschwang der Gefühle zudem mit einem „Jemand zu Haauuuse…?“ garnierte. Das so deprimierend begonnene Wochenende fand so also doch noch ein mehr als erfolgreiches Ende.

Diese Momente sind es, die einen antreiben, trotz nur eines Auswärtssieges weiter zu machen. Hier muss einfach von der überstrapazierten Phrase „neue Saison, neues Glück“ Gebrauch gemacht werden. Die Teams wurden neu zusammengewürfelt, die Karten neu gemischt, und es sieht gar nicht so schlecht für uns aus, wenn man der Einschätzung unseres Experten (siehe Seite 2) glauben darf – Grund genug, mit ausreichend Vorfreude und Enthusiasmus in die neue Spielzeit zu starten und unseren Verein auch außerhalb Jenas würdig zu vertreten und zu unterstützen. Vor uns stehen 14 Auswärtsspiele mit etwa 9.800 km Gesamtfahrtstrecke – im Vergleich zur letzten Saison also ein echter Klacks. Wäre doch gelacht, wenn sich nicht der eine oder andere entscheidet, zumindest einige dieser Kilometer mit uns gemeinsam zurückzulegen – für die Mission „Mindestens zwei Auswärtssiege“!

Kirchheim

★★★★★ Fahrempfehlung

Sa., 01.10.11, 19^{30} Uhr

VfL Kirchheim Knights

→ www.kirchheim-knights.de
→ Vorsaison: Platz 4
→ letztes Spiel: Jena 80 : 82 Kirchheim (16.04.11)

Sporthalle Stadtmitte

→ Jahnstr. 14, 73230 Kirchheim
→ Entfernung: ca. 420 km
→ Zuschauerkapazitat: 1.600
→ Zuschauerschnitt Vorsaison: 880 (–18,7 %)
→ Jena-Fans Vorsaison: 17
→ Gastetickets: 10 € / 8 € (ermäßigt)

Einschätzung

Zum Saisonauftakt geht es – wie fast in der gesamten Hinrunde – gen Süden. Ziel ist das 40.000-Einwohner-Städtchen Kirchheim unter Teck südöstlich von Stuttgart. Da das Spiel zwar vor Erscheinen, aber nach Redaktionsschluss dieses Kernbergechos stattfand, bleibt die Hoffnung, dass dieses Mal nicht nur stimmungstechnisch an die letzten Gastauftrit-

te angeknüft werden konnte, sondern die Saison auch aus sportlicher Sicht gut begonnen hat. In den letzten Jahren nämlich konnte die Stimmung in der Halle zwar stets – einmal dank Nördlinger Unterstützung – dominiert werden, sportlich sah es aber immer mau aus: Mit 70:67 vor zwei Jahren und gar 90:73 in der letzten Saison gab es (außer dem mittlerweile wieder abgeschafften Trostpunkt) nichts zu holen.

Da wurden stattdessen andere Sachen zu Highlights: z. B. Ryan DeMichaels Beschwerde per Facebook über unseren Spielbericht, weil dort tatsächlich ein wenig (sachliche!) Kritik an ihm geübt wurde. Oder die Tatsache, dass das Maskottchen wegen Störens beim Freiwurf aus der Halle verwiesen wurde – und das, obwohl das ritterliche Verhalten sehr zivilisiert war, wenn man an Gestalten wie den Essener Pandabär denkt…

Sei's drum. Hoffen wir einfach, dass dieses Mal weder das Maskottchen noch kleines, dickes Radi noch (auch sehr beliebt in Kirchheim) ein sechster Spieler auf dem Parkett einen Auswärtssieg verhindern konnten – und dass dieses Mal vielleicht mehr als ein Neuner den Weg nach Baden-Württemberg gefunden hat.

Karlsruhe

★★★☆☆ Fahrempfehlung

Sa., 08.10.11, 19⁰⁰ Uhr

BG Karlsruhe

→ www.bg-karlsruhe.de
→ Vorsaison: Platz 10
→ letztes Spiel: Jena 78 : 80 Karlsruhe (15.01.11)

Europahalle

→ Hermann-Veit-Str. 7, 76135 Karlsruhe
→ Entfernung: ca. 430 km
→ Zuschauerkapazitat: 4.809
→ Zuschauerschnitt Vorsaison: 1.703 (+28,7 %)
→ Jena-Fans Vorsaison: gut 20
→ Gastetickets: 7 €

Einschätzung

In Karlsruhe erfolgte vor ziemlich genau einem Jahr der Startschuss in die glorreiche vergangene Saison. Mit 78:56 wurden das Team und die gut 20 Gästefans nach Hause geschickt.

Was fällt einem sonst so ein zur BG? Neben der Tatsache, dass das Publikum wohl zu den langweiligsten und emotionslosesten der gesamten Liga gehört und man über Rouven Roesslers Schauspieleinlagen fast schon lachen könnte, wenn es nicht so traurig wäre, sicherlich vor allem ein Name: Tino Stumpf. Jahrelang war er dem Jenaer Basketball treu – ob als Jugentrainer/-koordinator, sportlicher Geschäftsführer oder Headcoach von Science City. Noch in der Winterpause der letzten Saison gab er dem Kernbergecho ein ausführliches Interview mit interessanten und amüsanten Einblicken ins Vereins- und Privatleben und mit einer Prognose für die Rückrunde. Wie jeder weiß: Es half nichts und Tino musste nach der 78:88-Niederlage in Hannover (wieder mal) für Georg Eichler Platz machen.

In der Sommerpause drehte sich das Trainerkarussell weiter und Tino heuerte in Karlsruhe an. Im direkten Duell der beiden Trainerkollegen wird sich zeigen, wer die richtige Entscheidung getroffen hat. Wobei, eigentlich ist das ja keine Frage…

Nürnberg

★★★★★ Fahrempfehlung

Sa., 22.10.11, 19³⁰ Uhr

Nürnberger BC

→ www.n-bc.de
→ Vorsaison: Platz 3 (ProB)

Halle am Berliner Platz

→ Äußere Bayreuther Str. 8, 90489 Nürnberg
→ Entfernung: ca. 220 km
→ Zuschauerkapazität: bis zu 2.166
→ Zuschauerschnitt Vorsaison: 743 (+23,4 %)
→ Gästetickets: 7 € / 4 € (ermäßigt)

Einschätzung

Achtung, Achtung, liebe Science-City-Fans: Pflicht-Auswärtsfahrt Nummer 1 steht an! Es gibt in dieser Spielzeit mindestens 4 Termine, die man sich dick und fett (am besten im

Fankalender) markieren muss: 22.12.11 (Chemnitz), 28.01.12 (Weißenfels), 26.02.12 (Essen) und eben der 22.10.11, an dem es zum Basketball Club nach Nürnberg geht. Aufgrund der räumlichen Nähe (drittkürzeste Auswärtsfahrt der Saison) ist es fast schon so etwas wie ein Derby, was bedeutet: Alle nach Nürnberg!

Die Geschichte des NBC liest sich fast ein wenig wie die der „Saar-Pfalz Braves“: Sein Vorgänger, die „Franken Hexer“, wurde 2002 von mehreren mittelfränkischen Vereinen aus der Taufe gehoben. Ziel war die Förderung jugendlicher Basketballtalente. Dies gelang nicht nur in Form einer Vielzahl an Nachwuchsnationalspielern, sondern auch mit mehreren Aufstiegen des in der Kreisklasse gestarteten Herrenteams bis in die 2. Regionalliga. Vor der Saison 2007/08 entschlossen sich die Franken Hexer zu einer Kooperation mit dem ProA-Team „DIMPLEX Falke Nürnberg“ und wurden damit Teil von „Franken 1st“, wiederum einem Zusammenschluss mehrerer Vereine „der Metropolregion Nürnberg“, innerhalb dessen junge Spieler Stück für Stück auf ein höheres Niveau gebracht (im Speziellen zu den Brose Baskets Bamberg herangeführt) werden sollen. Dann kam es, wie es kommen musste: DIMPLEX Falke stieg in die ProB ab und die Hexer übernahmen mir nichts, dir nichts Mannschaft und Lizenz, behielten aber immerhin ihren Namen. Doch nicht lange: Nach der Saison 2008/09 stand man als sportlicher Absteiger fest, konnte aber dank des Rückzugs von Telemotive München und eines zahlungskräftigen Hauptsponsors weiter in der ProB antreten – fortan als „Nürnberger Basketball Club“.

Seitdem forcierte der NBC den Aufstieg in die ProA, scheiterte aber auch in der vergangenen Spielzeit in den Playoffs im Halbfinale an Erdgas Ehingen/Urspringschule. Dass sich unsere Klingen nun kreuzen, verdanken die Nämbercher einer Wildcard aufgrund des Rückzugs der Dragons aus Rhöndorf – hoffen wir, dass sie sie gleichwertig ersetzen ;-) und sich ein großer Jena-Mob auf nach Franken macht. Die Wahrscheinlichkeit, dass dies mit einem Bus geschieht, ist gar nicht so gering. Alle Infos diesbezüglich und die Möglichkeit, sich für die Fahrt anzumelden, gibt‘s natürlich wie immer am Fan-Stand sowie im Internet auf sprungball-ultras.de und auf der „Fanseite von Science City Jena“ bei Facebook.

Homburg

★★★★★ Fahrempfehlung

So., 06.11.11, 18^{00} Uhr

Saar-Pfalz Braves

→ www.k-city-ballers.de
→ Vorsaison: Platz 5
→ letztes Spiel: Homburg 86 : 41 Jena (06.03.11)

Sportzentrum Homburg-Erbach

→ Steinbachstr. 111, 66424 Homburg/Saar
→ Entfernung: ca. 450 km
→ Zuschauerkapazität: 3.900
→ Zuschauerschnitt Vorsaison: 909 (–7,3 %)
→ Gästetickets: 7 € / 5 € (ermäßigt)

Einschätzung

Passend zum Gastspiel beim NBC wartet zwei Wochen später der Traditionsclub Saar-Pfalz Braves. Seine Geschichte mit Lizenzgeschachere, Verkauf der Identität und Wechsel des Heimatortes dürfte seit dem letzten Kernbergecho hinlänglich bekannt sein und soll – um sich nicht wieder die Schattenseiten des Basketballs vor Augen zu führen – dieses Mal kein Thema sein.

Ob es sich lohnt, die 450 km bis ins Saarland auf sich zu nehmen, lässt sich schwer sagen. Die letzten beiden Auswärtsspiele bei den Braves gingen jedenfalls ohne Gästefans über die Bühne und dazu noch gehörig in die Hose. Wenn man sich die Auftritte der Braves-Anhänger in der heiligen Werner-Seelenbinder-Halle anschaut – Ohrenstöpsel im 100er-Vorratspack verteilen, tröten, trommeln, Hauptsache keine Fangesänge – darf bezweifelt werden, dass es im Sportzentrum Homburg-Erbach anspruchsvoller zugeht. Schade eigentlich, denn die YouTube-Auftritte Hayabusas lassen stets Großes erwarten – wo sonst macht sich ein Basketballfan freiwillig und mit derart viel Liebe zum Detail selber zum Obst? Spezialvideoeffekte, Top-Tonqualität und tiefgründige, literarisch wertvolle Texte – alles passt perfekt zusammen und könnte nicht besser parodiert werden. Schade nur, dass er in der Halle dann doch nicht ganz so cool rüberkommt.

Mal schauen, ob sich diesmal ein paar finden, die sich das in Homburg live antun möchten…

Crailsheim

★★★★★ Fahrempfehlung

Sa., 13.11.11, 18^{00} Uhr

Crailsheim Merlins

→ www.crailsheim-merlins.de
→ Vorsaison: Platz 6
→ letztes Spiel: Crailsheim 107 : 76 Jena (23.04.11)

HAKRO Arena

→ Im Wasserstall 4, 74564 Crailsheim
→ Entfernung: ca. 315 km
→ Zuschauerkapazität: 1.800
→ Zuschauerschnitt Vorsaison: 1.339 (+14,0 %)
→ Jena-Fans Vorsaison: knapp 20
→ Gästetickets: 11,50 € / 10 € (ermäßigt)

Einschätzung

23. April 2011, 19:30 Uhr, 30. Spieltag der ProA: Es sollte ein versöhnlicher Abschluss dieser mittelprächtigen Saison und ein schönes letztes Auswärtsspiel werden. Und auch, wenn es angesichts der 107:76-Klatsche schwer zu glauben ist: Genau das wurde es.

Aber von vorne: Alle waren froh, dass die Saison dank diverser Lizenzentzüge doch noch ein gutes Ende gefunden hatte, sodass es beim letzten Spiel um nichts mehr ging. Dennoch machten sich ein Kleinbus und ein PKW auf nach Crailsheim, um dort bei herrlichem Frühlingswetter erst einmal den neben der Halle gelegenen Fußballplatz unsicher zu machen. Gemeinsam mit dem legendären Mannschaftsbusfahrer Jürgen, der das Fußball-ABC beim Post SV Jena erlernte und nur knapp den Sprung in den Profibereich verpasste, wurde ein gepflegtes 4-gegen-4 auf Kunstrasen gespielt. Kurz bevor alle kollabierten, wurde die Halle geentert und der Gästeblock beflaggt. Schon zu diesem Zeitpunkt meinten die Securitys, sich verstärkt um uns kümmern zu müssen. Das Schwenken unserer großen Fahne konnte nur mit Mühe und Not durchgesetzt, das Durchwühlen unserer Sachen gerade noch verhindert und eine halbvolle Wasserflasche musste vor den Augen einer Mitarbeitern über dem Waschbecken entleert werden.

Fortan standen jederzeit mindestens 3 Halbstarke hinter unserem Block und beobachteten uns finsteren Blickes, was unsere Stimmung jedoch nicht trüben konnte, weil wir genau wussten, was noch kommen sollte: gesangliche Unterstützung aus Nördlingen in Form von Mitgliedern der UN‘96. Nach ihrem Eintreffen und der herzlichen Begrüßung wurde die Halle gerockt und das gesamte Spiel über, trotz enttäuschenden Spielverlaufs, alles für den Verein gegeben. Die Spieler dankten es uns, sodass am Ende die Shooting Shirts von fast allen – von Ermen über Adrian Hill bis hin zu Basketballgott Josef Eichler – erbeutet werden konnten.

Weder die eifrigen Securitys, die unbedingt noch den bösen Übeltäter ermitteln wollten, der nach Spielende ein wenig Konfetti geworfen hatte, und nur durch den Einsatz des „Fanbeauftragten von Science City“ (O-Ton Dresel) von uns abließen; noch Möchtegern-Gersche-Fettgusche Pimp, der nach einer erneuten Malle-Animateur-Show zum Gästeblock kam und mit einem zünftigen „Wir sind Thüringer und du nicht!“ begrüßt wurde – sie alle konnten eine fröhliche Rückfahrt nicht verhindern. Wir verteilten noch fix ein paar Geschenke an Spieler und Verantwortliche in Form von Fankalendern und Jürgen initiierte spontan einen Autokorso, als er mit dem Mannschaftsbus mitten auf einer Kreuzung wendete, weil er die Ausfahrt zu einem bekannten Fastfood-Restaurant nicht gefunden hatte. So kann es dieses Mal auch laufen – zusätzlich mit einem Auswärtssieg natürlich. Pimp, wir kommen wieder, versprochen!

Ehingen

★★★★★ Fahrempfehlung

So., 27.11.11, 18^{00} Uhr

Erdgas Ehingen/Urspringschule

→ www.steeples.net
→ Vorsaison: Platz 1 (ProB)
→ letztes Spiel: Ehingen 65 : 78 Jena (04.03.07)

Längenfeldhalle

→ Wittumweg 17, 89584 Ehingen
→ Entfernung: ca. 440 km
→ Zuschauerkapazität: 1.200
→ Zuschauerschnitt Vorsaison: 628 (+11,7 %)
→ Gästetickets: 8,50 € / 6,50 € (ermäßigt)

Einschätzung

Die Ehinger sind im Prinzip alte Bekannte: 2003 bis 2007 spielten sie mit uns in der damaligen zweiten Liga, bis sich durch unseren Aufstieg (und die Nicht-Qualifikation der Steeples für die ProA) die Wege trennten.

Der Wiederaufstieg in die zweithöchste Spielklasse des deutschen Basketballs im letzten Jahr war mehr als nervenaufreibend: Nach einer überragenden ProB-Saison trafen die Ehinger im Playoff-Halbfinale (Modus Best-of-Three) auf den Nürnberger Basketball Club. Das erste Spiel der Serie ging – nach Verlängerung – verloren, wurde aber aufgrund eines Anschreibefehlers des Ehinger Kampfgerichts (zu Ungunsten der Steeples) erneut ausgetragen. Das Wiederholungsspiel (dessen Kosten komplett übernommen werden mussten, z. B. allein 700 € für die Anfahrt der Nürnberger im Mannschaftsbus) wiederum entschieden die Ehinger für sich – natürlich wieder nach Verlängerung. Nach einem Sieg der Franken im nächsten Spiel kam es zum großen Showdown in der Ehinger Längenfeldhalle. Mit einem vergleichsweise deutlichen 59:47 wurden die Nürnberger nach Hause geschickt und der Aufstieg klar gemacht.

So also kommt es zum Wiedersehen mit einem Team, dessen Name und Logo einen schönen Bezug zur Stadt enthalten: Die abgebildeten Türme (englisch „Steeples“) stehen für die in der „Skyline“ hervorstechenden barocken Kirchtürme der Liebfrauenkirche, Herz-Jesu-Kirche und Stadtpfarrkirche St. Blasius, was übrigens bei weitem nicht alle Gotteshäuser des 25.000-Einwohner-Ortes am Rande der Schwäbischen Alb sind.

Neben den drei Kirchtürmen existiert in Ehingen die ebenfalls namensgebende Urspringschule. Nachdem 1998 die „Urspring Basketball Akademie“ gegründet wurde, wurden zahlreiche junge Basketballer in das zugehörige Internat gelotst, seit 1999 jedes Jahr das Finale bei „Jugend trainiert für Olympia“ erreicht und zahlreiche NBBL- sowie JBBL-Meistertitel geholt. Seit 2000 spielen Urspringschüler bei den Steeples und sind somit maßgeblich an deren Erfolg beteiligt – auch wenn es für viele (wie den jetzigen ALBA-Akteur Lucca Staiger, um nur ein Beispiel zu nennen) nicht mehr als ein Sprungbrett ist.

Seid dabei, wenn unsere alten Hasen den Jungspunden zeigen, wo der Korb hängt. Ab in die Alb!

Düsseldorf

★★★★★ Fahrempfehlung

Sa., 17.12.11, 18³⁰ Uhr

Giants Düsseldorf

→ www.gloria-giants-duesseldorf.de
→ Vorsaison: Platz 18 (BBL)

Burg-Wächter Castello

→ Karl-Hohmann-Str. 1, 40599 Düsseldorf
→ Entfernung: ca. 435 km
→ Zuschauerkapazität: 3.670
→ Zuschauerschnitt Vorsaison: 2.036 (–17,6 %)
→ Gästetickets: 6 € / 5 € (ermäßigt)

Einschätzung

Der goldene Westen ruft! Im letzten Spiel der Hinrunde geht es erstmals nicht in den Süden – und dann gleich zum BBL-Absteiger aus Düsseldorf.

Da die Halle, das „Castello Düsseldorf“, laut Augenzeugenberichten ganz schick ist und es schön scheppert, wenn man der Bude vom kleinen, aber feinen Oberrang direkt unterm Dach etwas Leben einhaucht, dürfte es nicht nur aus sportlicher Sicht interessant werden gegen das Team aus der Rheinmetropole mit dem Ziel „sofortiger Wiederaufstieg“. Dazu kommt, dass gemunkelt wird, es gebe Kontakte zu unseren Lieblingen von der Gummibärchenbande aus Essen. (Von „Fan“freundschaft kann hier sicherlich keine Rede sein.)

Also, bevor gleich zu Beginn der Rückrunde die Mini- und damit Pflichtfahrten nach Chemnitz und Weißenfels anstehen, heißt es jetzt erst mal, das niederrheinische Modedorf unsicher zu machen. Auf geht‘s, Jena – kämpfen und siegen! ***hICE-tea***

Auswärtskultur – Erlebnisbericht Essen

ProA, 28. Spieltag, 09.04.2011
ETB Wohnbau Baskets 70 : 67 Science City Jena
ca. 900 Zuschauer (davon ca. 25 für Jena)

Essen – Kulturhauptstadt. Davon durften sich die Auswärtsfahrer in der Saison 2009/10 besonders überzeugen. Neben Proll- und Bier-auf-Gäste-kipp-Kultur konnte man sich von der recht zurückhaltenden Fankultur überzeugen (Kernbergecho / sprungball-ultras.de berichteten).

Daher war es klar, dass diese Auswärtsfahrt keine x-beliebige sein würde, zumal noch die Brisanz eines Duells gegen einen direkten Konkurrenten in der brandheißen Schlussphase des Abstiegskampfes bevorstand. So machten sich bei frühlingshaften Temperaturen 3 (!) Kleinbusse auf den Weg ins Rheinland. Die SUJ inklusive der Sektionen Rheinland, Hermsdorf, Eisenberg und französischer Ultra-Unterstützung war (fast) vollständig anwesend. Zum brillanten Wetter gesellte sich ebensolche Stimmung, eine gasanglich anspruchsvolle bis laute Hinfahrt.

Gegen 17:00 Uhr erreichte man dann die Spielstätte „Am Hallo“ irgendwo in einer biederen Reihenhaussiedlung in Essen. Wie es sich für Thüringer Jungs gehört, unternahmen wir erst einmal eine Brat-Aktion, um uns auf das „Spiel der Saison“ einzustimmen. Danach setzte sich der Mob lautstark und unter Einsatz von reichlich Pyrotechnik durch das Wohngebiet in Richtung Halle in Bewegung. Dort angekommen passierte man den Eingang ohne Sicherheitskontrollen (sehr löblich), richtete sich auf der sonst recht spärlich besetzten Gegengeraden ein und begrüßte die Mannschaft mit ein paar Wunderkerzen, um ihnen das Feuer und die Leidenschaft für ein schweres Spiel zu geben. Dies stieß den Essener Verantwortlichen übel auf, sodass sie – anstatt Türen und Fenster direkt hinter uns zu öffnen – lieber ihre „Security“ losschickte und sich mit einem Spruch à la „Es müsste doch auch in Jena angekommen sein, dass man in geschlossenen Räumen keine Wunderkerzen anzünden darf.“ an uns wandte. Zur Info für Unbeteiligte: Es handelte sich um Feuerwerk der Klasse I (so genanntes „Kleinstfeuerwerk“), sehr wohl zugelassen in geschlossenen Räumen und gang und gäbe in vielen Profibasket-

ballhallen der Republik, besonders in der Zeit rund um Weihnachten.

Das Spiel entwickelte sich extrem zäh, wie wir es von ca. 10 anderen Auswärtspartien schon kannten. Jena verschlief den Start vollkommen. Einen gewissen Reiz stellte dann unser in mühevoller Kleinarbeit gemalter Doppelhalter und Plakat-Gruß in Richtung der Gummibärchenbande, dem Fanclub der Essener, dar. Unsere freie Meinungsäußerung rief die Verantwortlichen des Gastgebers abermals auf den Plan. Diese drohten uns mittlerweile sogar ein kollektives Hallenverbot an – und das wegen eines Doppelhalters…

Auf der anderen Seite spielte der DJ seine „Musik“ derart laut und lang in unseren Angriff hinein ab, dass an faire Bedingungen kaum zu denken war. Hinzu kamen die nervigen bis grenzwertigen Maskottchen, die aber insgesamt mehr Stimmung machten als der Rest des Eventpublikums, sowie ein besoffener Junggesellenabschied, der sich quer durch die Jenaer Coachingzone seinen Weg durch die Halle bahnte.

Das Mithalten-Können des zweiten Viertels wandelte sich in eine Aufholjagd im dritten und vierten Spielabschnitt. Jena wusste nun sowohl durch Kampf als auch endlich fallende Dreier zu gefallen und setzte spätestens mit einem krachenden Dunk von Hill Mitte des dritten Viertels Akzente, wohin die Reise geht. Im mit fast 30 Auswärtssupportern gut gefüllten Block keimte wieder Hoffnung auf. Die bis dahin schon gute Stimmung wurde gesteigert, vor allem stimmlich, und die große Fahne hinter den Korb verlagert – um nicht zu sagen: Wir hatten die Halle in der Hand, wurden lediglich ab und zu durch ein bisschen Sinnlostrommeln der Gummibärchen gestört.

Im Schlussabschnitt kämpften sich unsere Hightowers dann heran, schafften es aber nicht, die Führung an sich zu reißen. Es steuerte alles auf eine Entscheidung in den letzten Sekunden des Spieles hin. Die Emotionen kochten nun umso höher: So ließ sich sogar einer der Schiedsrichter nach einer klaren Fehlentscheidung auf ein Zwiegespräch mit einem Mitglied unserer Gruppe ein und beendete dieses mit den Worten „Halt die Fresse“. Nachdem Essen Nerven an der Linie zeigte, kam es wie es kommen musste: Ball Jena, Stand –3, an die 5 Sekunden auf der Uhr. Die Verantwortung übernahm Larry Cunningham, der durch den taktischen Fauxpas der Essener, nicht zu foulen, aus lockeren 8 Metern zum wilden Wurf ansetzte und – den Ring traf... Vorbei.

Nein, nicht ganz, denn irgendein Essener Suffkopf meinte, mit eindeutigen Gesten auf unseren Fahnenschwenker zulaufen zu müssen. Von den oben erwähnten Securitys fehlte natürlich jede Spur und daher ist es dem besonnen Verhalten der Jenaer Fans zu verdanken, dass die von Essen (anders als in so manchem Forum behauptet) ausgehende Gewalt nicht zu einer Eskalation geführt hat.

Nach der Verabschiedung der Mannschaft taten wir selbiges gebührend auf dem Weg zu den Bussen und verabschiedeten uns unsererseits mit einer kleinen Pyroaktion. Gegen 3 Uhr erreichten wir wieder Thüringer Gefilde und es bleibt der Eindruck gelungener Aktionen und sehr guter Stimmung, auch auf einer langen Auswärtsfahrt, sowie das Versprechen: Wir kommen wieder!!!

dauergast

Interview mit den „Infamous Blue Warriors“

Nachdem in der allerersten Ausgabe des Kernbergechos die Ultras Nördlingen UN‘96 zu Wort kamen, haben wir diesmal ein Interview mit den „Infamous Blue Warriors“, den Ultras aus Itzehoe organisieren können. Viel Spaß!

Kernbergecho: Zunächst möchten wir euch natürlich die Möglichkeit geben, eure Gruppe näher vorzustellen. Wie viele Mitglieder zählt sie, wie ist sie strukturiert und wie organisiert und trefft ihr euch, wenn nicht gerade Basketball gespielt wird?

Infamous Blue Warriors: Die Vorstellung ist immer ganz einfach, da kopieren wir den Text von unserem Internetauftritt. Nein, im Ernst, wir geben uns Mühe, das Unterfangen hier zu eurer Zufriedenheit zu beantworten.
Die Infamous Blue Warriors wurden offiziell irgendwann im Januar 2009 als Splittergruppe der Suptras Itzehoe gegründet, nachdem es zuvor einige interne Quälereien gegeben hatte. Gegründet wurde IBW von drei Personen, wobei wir parallel eine Jugendgruppe ins Leben riefen, damit sich nicht jeder sofort als vollwertiges Mitglied von uns fühlen konnte, sondern eben erst einmal an die Hauptgruppe herangeführt werden konnte. Gestartet sind wir mit einem Umfeld von knapp 10 Personen, wobei sich die Zahl aktuell enorm verkleinert hat.
Zur neuen Saison wurde das Projekt „Warriors Youth“ erst einmal auf Eis gelegt, weil sich ein Großteil verabschiedet hatte und wir erfreulicherweise aber auch zwei Personen in den Kreis von IBW926 mit aufnehmen konnten, sodass die Gruppe aktuell 5 Personen umfasst.
Um das nun in ein besseres Licht zu rücken, erzählen wir noch, dass in der Kurve IZ pro Spiel dennoch etwa 15 Jugendliche stehen, die sich aus einem losen Umfeld und den Suptras zusammensetzen; wobei wir auch hier bereits zur letzten, verstärkt aber auch noch einmal zu dieser Saison einen für uns großen Wegfall von aktiven Personen zu verkraften haben.
Die Hierarchie innerhalb der Gruppe ist relativ flach, wobei die Gründungsmitglieder dennoch einen etwas größeren Einfluss auf die Entscheidungen besitzen. Für uns ist es wichtig, dass wir aber niemandem einen Weg vorgeben, unsere Gruppe steht hinter dem Motto „Just ourselves“. Jeder darf er/sie selbst sein – dennoch natürlich immer im Sinne der Gemeinschaft und Freundschaft.
Bei solch einem kleinen Personenkreis sind eben besonders diese Punkte wichtig, sodass auch in der Freizeit möglichst viel miteinander gemacht wird, seien es Urlaube, gemeinsame Abende oder Groundhopping.
Hinderlich für eine Verbesserung dieser Gemeinschaft ist in unseren Augen aktuell das Fehlen eines Treffpunktes oder Raumes, sowohl als Lagermöglichkeit, besonders aber eben als zentraler Anlaufpunkt. Diesen gilt es in dieser Saison endlich zu schaffen, um so auch langfristig davon zu profitieren.

Kernbergecho: Im Moment spielt ihr mit eurer Mannschaft in der 1. Basketball-Regionalliga. Wie seht ihr eure Mannschaft in dieser Saison aufgestellt? Welche Ziele verfolgt der Verein? Wie sind die Aussichten in Itzehoe?

Infamous Blue Warriors: Dem Verein ist es in den letzten drei Jahren immer wieder gelungen, nahezu den kompletten Kader des Vorjahres zu halten, wobei lediglich die beiden Ausländerpositionen in jeder Saison neu besetzt wurden. Im Amateursport sind die Verpflichtungen eigentlich fast immer an einen Arbeits-, Ausbildungs- oder Studienplatz gebunden und so kann sich der Kader nach einer Saison auch relativ fix in großem Umfang verändern.
Wir sind glücklich darüber, dass sowohl Trainer als auch Team mittlerweile schon eine ganze Weile an der Stör spielen und somit enorm zur Identifikation mit Verein und vor allem Mannschaft beitragen.
Zur Saison 2011/12 hatten wir lediglich zwei Abgänge zu beklagen, wobei die beiden Spieler der finanziellen Verlockung eines Teams aus der 2. Regionalliga nicht widerstehen konnten, auch hier regiert Geld leider schon den Sport.
Auf den beiden Ausländerpositionen musste aufgrund einer Änderung in der Ausländerreglung umgebaut werden, so spielt mit Tyrone Lewis nur noch ein Amerikaner bei uns und der zweite Mann kommt aus Litauen, also einem EU-Staat. Die Än-

derung der Ausländerregelung machte also auch nur bedingt Sinn, weil nun eben die Profis aus dem ehemaligen Ostblock anstatt aus den USA kommen. In den letzten beiden Jahren verpassten die Itzehoer Eagles den Aufstieg in die ProB zweimal ziemlich knapp, besonders die letzte Saison bleibt mit dem Entscheidungsspiel zwischen Zweit- und Drittplatziertem am letzten Spieltag in Erinnerung. Die Aussagen des Vereins sind dabei klar: Wenn wir aufsteigen können, dann steigen wir auf. Der nötige Rückhalt im Verein ist vorhanden und auch die Finanzierung wäre gesichert und nun geht es also in dieser Saison erneut los. Ziel ist dabei eine Platzierung unter den ersten Drei, ein Aufstieg ist also nicht Pflicht und spätestens danach wäre Feierabend – mehr als ProB ist in Itzehoe nicht realisierbar.

Für uns als Fans lebt sich‘s damit nicht einfach, selbst in der Gruppe gibt es dabei kontroverse Meinungen. Ein Aufstieg ist irgendwo immer interessant: neue Gegner, neue Hallen und neue Touren, aber eben auch noch mehr Event und noch mehr Konsumpublikum. Letztendlich vertreten hier nicht wenige Mitglieder der Fanszene die Ansicht, dass ein Aufstieg durchaus Sinn ergibt, wenn man im Jahr danach direkt wieder absteigt. Mit dieser Meinung stehen wir aber wohl relativ allein dar.

Kernbergecho: Mit 32.000 Einwohnern zählt Itzehoe eher zu den kleineren Städten im Norden Deutschlands. Wie würdet ihr Itzehoe als Stadt beschreiben und welche Möglichkeiten bieten sich vor allem für Jugendliche?

Infamous Blue Warriors: Itzehoe als Stadt selbst ist eine Kleinstadt, vollkommen richtig. Sämtliche Mitglieder unserer Gruppe verteilen sich allerdings über den gesamten Kreis Steinburg, in dem insgesamt etwa 130.000 Menschen leben. Als Kreisstadt stellt Itzehoe dennoch das Zentrum dar, wobei Itzehoe teilweise auch schon zur Peripherie von Hamburg gezählt wird, aktuell ist beispielweise (mal wieder) eine Anbindung an den Hamburger Verkehrsverbund ein heiß diskutiertes Thema.

„Stadt im Grünen“, mit diesem Slogan wirbt die Stadt selbst und damit liegt sie auch nicht völlig falsch, gleichzeitig bietet die Stör u. a. am Hafen einige nette Ecken und auch die Altstadt rund um die ehemalige Burg der Stadt ist an schönen Sommertagen einen Besuch wert. Auch das ehemalige Sprayer-Paradies Alsen stellt immer noch eine Anlaufstelle für alle alternativ orientierten Personen dar, wenn auch nur eingeschränkt.

Wir müssen uns im Bezug auf unsere Heimatstadt jedoch den Kritikpunkt gefallen lassen, uns viel zu wenig mit der Stadtgeschichte und Entwicklung auseinandergesetzt zu haben, ebenso bietet die Stadt zwischen Oktober und März, also während der Saison, wenig nutzbare Fläche, die uns mit der Stadt verbindet.

Mindestens genauso interessant ist die Diskussi-

on um den (Wiederauf-)Bau des Haus der Jugend, das vor über fünf Jahren von CDU und Konsorten dem Erdboden gleich gemacht wurde. Besonders hier ist ein Vakuum entstanden, weil einfach keine Möglichkeiten für Konzerte oder andere Veranstaltungen zur Verfügung stehen. In einem Lied einer bekannten Itzehoer Rad-Crew heißt es: „Ihr baut lieber Alten- als Jugendhäuser!“
Diversen Subkulturen ist es nur bedingt gelungen, diese Lücke zu füllen. Die Graffiti-Szene Itzehoes mit ihren Möglichkeiten war bis vor einigen Jahren noch einzigartig (Alsen), aber selbst hier zerstörte die Stadt ihre Einzigartigkeit.
Unser Versuch geht aktuell dahin, die Subkulturen (Hip-Hop, Politik, Basketball, …) wieder etwas zu vernetzen und Leben in die Stadt zu bekommen. Wir sind nicht die Ersten, die diesen Schritt machen, aber wollen auch nicht länger stillsitzen und nichts machen, egal wie aussichtslos die Lage scheint.
Itzehoe soll nicht nur die Stadt sein, in der wir geboren sind und unsere Kindheit verbrachten, sondern soll uns weiterhin die Möglichkeit geben, gern dort wohnen zu bleiben und nicht wie viele andere den Weg gen Süden zu gehen.

Kernbergecho: Wie gestaltet ihr eure Auswärtsspiele? Gibt es einen „festen Kern“ von Leuten, die immer fahren, und wie sahen eure Mitfahrerzahlen in der letzten Saison aus? Findet man in der Liga noch andere aktive Gruppen?

Infamous Blue Warriors: Bis zur Saison 2009/10 hatten wir zu jedem Spiel die Möglichkeit, im Mannschaftsbus mitzufahren, wie es viele andere Vereine auch anbieten. In der Nachbetrachtung eine einzigartige Möglichkeit, nicht nur im Hinblick auf den Kontakt mit der Mannschaft, sondern auch in Sachen Kosten und Komfort. Seit Oktober 2010 musste man dann zwangsweise auf Auto bzw. Zug umsteigen, wobei wir hier darauf fokussiert sind, möglichst oft mit dem Zug zu fahren, um so jedem die Finanzierung zu ermöglichen, eine Autofahrt günstiger als 15 € pro Person ist für uns selten machbar. Eine weitere Aufgabe bestand darin, einen Fahrer zu finden – für uns als relativ junge Szene standen im ersten Jahr nur zwei Fahrer zur Verfügung. Gleichzeitig bedeutete die Einschränkung auch einen Einbruch der Mitfahrerzahlen, sicherlich lagen wir hier nie bei regelmäßig 10 + x Mitfahrern; waren im Bus die Kapazitäten durchaus größer, so konnten mittlerweile häufig nur noch fünf Personen mitfahren. Daraus entstand mit der Zeit eben auch ein Kern, der alles fuhr und somit die Plätze vorzugsweise erhielt. Sobald es möglich war, wurde aber auf Zug umgestiegen oder ein weiteres Auto organisiert.
In der letzten Saison waren bis auf eine Ausnahme immer mindestens fünf Leute zu den Auswärtsspielen anwesend, wobei man zum Derby in Stade und am Saisonende immer mit mehr als zehn Leuten aufschlug.

So motivierten sich immer wieder Leute, trotz absolut fehlender Attraktivität, weil es in der 1. Regionalliga Nord nicht eine einzige nennenswerte Gruppe gibt. Teilweise wurden WET-Touren über 28 Stunden absolviert, sich für 1,5 Stunden in eine S-Bahn bemüht oder mit dem Linienbus am Wochenende durch Schleswig-Holstein getingelt. Man fuhr in Vollsperrungen auf der Autobahn, spielte Lokführer in der Ostbahn und fällte Bäume, um sie als Fahnenstock zu nutzen.
In der letzten Saison gab es nichts, was es nicht gab. Die Touren quer durchs Land bilden Jahr für Jahr ein Highlight.
In der kommenden Saison muss man nicht nur er-

neut nach Cottbus, Göttingen oder Stade, sondern auch Aschersleben steht auf dem Spielplan und mit Rostock ein Verein, bei dem sich neuerdings eine Fangruppe gegründet hat.

Kernbergecho: Spricht man von Ultras im Basketball, denken die meisten sofort an Griechenland und Panathinaikos Athen. In Deutschland ist diese Bewegung bis jetzt hauptsächlich im Fußball, Eishockey und teilweise beim Handball zu finden. Wie steht ihr zu Ultras im deutschen Basketball, wie definiert ihr diese Jugendkultur für euch und welche Chance seht ihr für diese?

Infamous Blue Warriors: Den Blick nach Griechenland zu richten ist sicherlich nicht falsch, aber hier sollte man von einem nicht zu vernachlässigenden Punkt ausgehen: Die Ultra-Gruppen dort sind keine „Basketball-Ultras". Gate 13 wurde 1966 gegründet, als Fanclub bzw. Ultra-Gruppe von Panathinaikos allerdings eher dem Fußball zugewandt. Die Stilmittel übertrugen sich auf den Basketball, aber die Gruppe wuchs nicht so auf, sondern lebt eigentlich viel mehr im Stadion, etwas, das man selbst großen bei deutschen Gruppen kaum in dieser Form erlebt – der Maßstab, an dem also Ultra automatisch gemessen wird, ist utopisch.
Ultras im Basketball werden auch in Zukunft eine Ausnahme bleiben. Schon jetzt ist es nicht immer leicht erträglich, in die BBL zu blicken, sich das Event „Spieltag" anzuschauen. Vereine ohne Stadtbezug, Werbung an allen Ecken und Enden, ein konsumierendes Publikum und das reine Event. Sollte nicht plötzlich eine Basketballrevolution über uns hereinbrechen, so wird sich in derlei Hinsicht kaum etwas verbessern.
Für uns gibt es keine Definition der Subkultur Ultra. Denn eine Definition wäre der erste Schritt hin zum Dogma, sich selbst in eine Schublade zu stecken. Dennoch lassen sich sicherlich Überschneidungen im Bezug auf Ideale, Standpunkte und auch bei anderen Aspekten feststellen.
Ultra ist für uns Freiheit, der Ausbruch aus den gesellschaftlichen Zwängen, das Schaffen einer autonomen freien Kurve, die sich selbst reguliert, und Spieltag für Spieltag merken wir, wie schwer diese Aufgabe ist. Genauso ist es aber für uns die Identifikation mit Mannschaft und Verein, die Unterstützung im Rahmen unser Möglichkeiten, egal wann und wo. Aber auch ist es wiederum die Ge-

meinschaft und Freundschaft, der Austausch vieler verschiedener und oft auch gleicher oder ähnlicher Meinungen.
So sieht unsere Sichtweise heute aus, vielleicht ist es morgen aber auch schon wieder anders.

Kernbergecho: Welche Rolle spielt Politik in eurer Gruppe? Vertretet ihr eine spezielle politische Richtung?

Infamous Blue Warriors: Natürlich spielt Politik in unserer Gruppe eine Rolle, denn ganz ehrlich: Wo spielt Politik heutzutage keine Rolle? Wir haben es oben schon erwähnt, dass die Stadt viel falsch macht bzw. schlichtweg gar nichts macht. Was wären wir für Feiglinge, wenn wir stillsitzen und schweigen würden? Nicht nur deshalb haben wir vor einem Jahr auch an einer Demonstration für mehr Jugendkultur in unserer Stadt teilgenommen und diese Veranstaltung sogar einem Auswärtsspiel vorgezogen. Antifa-Ultras, Politik-Ultras – selbstverständlich, wir setzen das nicht über unser sportliches Engagement. Nein, wir sahen darin nur mehr Chancen langfristig etwas zu verändern, als beim Basketball zu singen.
Dies ist aber sicherlich nur ein Teil unseres Politikinteresses. Wir fordern von jedem unserer Mitglieder, dass er/sie sich für Politik interessiert, kein blindes Konsumieren, sondern kritisches Hinterfragen, aber dennoch möchten wir festhalten: Wir sind keine politische Vereinigung oder eine Partei. Wir fordern nicht, dass alle die gleiche Meinung haben und alle hinter einem System oder einer Einstellung stehen. Wir fordern lediglich, dass alle hinter den Idealen der Gruppe und der Subkultur stehen und genauso den anderen und seine Meinung respektieren.
Leider muss man immer noch gesondert erwähnen, dass wir (selbstverständlich) einem antirassistischen Grundkonsens folgen und niemanden auf sein Geschlecht, seine sexuelle Orientierung, Hautfarbe oder Glaubensrichtung reduzieren. So haben wir uns erst vor kurzer Zeit bei der Kampagne „Fußballfans gegen Homophobie“ eingebracht und aus unserer Sicht ein Zeichen gesetzt.
Trotzdem ist es primär so, dass wir aufgrund des Sports aktiv sind und eben nicht die Politik in die Halle tragen wollten und wollen, aber wir werden uns deshalb keineswegs verstellen oder den Mund verbieten lassen.

Kernbergecho: Wie man dem Saisonrückblick des aktuellen „Blickfang Ultra“ entnehmen kann, gibt es zwischen euch und dem „Nordkaos Hamburg“ freundschaftliche Kontakte. Wie kam diese Freundschaft zustande und wie lange besteht sie schon?

Infamous Blue Warriors: Unsere Saison endete im Jahr 2009 Anfang April und somit blieb noch jede Menge Zeit, bis zur Sommerpause beim Fußball diverse Spiele zu besuchen, und durch einen Tipp wurde man auf den SC Victoria Hamburg

und auch auf Nordkaos aufmerksam. Wie es das Schicksal manchmal so will, fand unser Besuch am letzten Spieltag statt und der SCV holte zum dritten Mal in Serie den Titel der Oberliga Hamburg.
Die Jungs und Mädels von NK08 machten von Anfang an einen netten Eindruck und nach etwas Smalltalk vorm Spiel und in der Halbzeitpause verbrachte man dann den Abend noch gemeinsam im Stadion.
Während der Sommerpause erhielten wir dann die Einladung zum gemeinsamen Zelten am Elbstrand und verbrachten erneut ein Wochenende in wunderbarer Gesellschaft. Die Chemie passte von Beginn an, die Gruppen ähnelten sich doch in vielen Punkten, unterschieden sich aber in mindestens genauso vielen anderen Dingen.
Seit Mai 2009 findet also ein reger Austausch zwischen uns statt und bedingt durch die kurzen Wege stehen Besuche des jeweils anderen an fast jedem Wochenende auf der Tagesordnung.

Kernbergecho: Der letzte Satz des „Nordkaos"-Artikels im „BFU" lautet: „Nur noch Basketball in Itzehoe". Gibt es mit anderen Vereinen oder Gruppen in Itzehoe Probleme oder wie kann man diesen Satz deuten?

Infamous Blue Warriors: Nordkaos versteht sich als „Eventflüchtlinge", die dem modernen Fußball den Rücken zugekehrt haben und sich nun voll und ganz dem Amateursport widmen. Aufgrund verschiedener Aktivitäten zuvor bewerten einige diesen Entschluss kritisch, des Weiteren bietet diese Eventflucht natürlich einige Angriffspunkte.
Dieser Satz stammt aus dem Spielbericht des SC Victoria Hamburg vs. FC St. Pauli II, genauer aus der Analyse der „Eventflucht" durch den Autoren auf dem Blog „Gazzetta d'Ultrà", letztendlich also auf gewisse Art ein Insider, den gesamten Artikel werdet ihr sicher selbst finden.
Um die Fragestellung aber weiter zu beantworten: Wie oben erläutert, hat diese Aussage relativ wenig direkt mit Itzehoe zu tun. In Itzehoe gibt es neben uns keine weitere Gruppe und auch keine große Attraktion, außer einem völlig aufgeblasenen Fußballprojekt eines türkischen Investors, aber das ist eine andere Sache.

Als Abschluss möchten wir uns für die Möglichkeit, uns im Kernbergecho vorzustellen, bedanken. Wir wünschen euch weiterhin alles Gute auf eurem Weg und viel Erfolg in der kommenden Saison!

Das Interview führte paddleordie.

Zu Gast im (kleinen) Basketball-Paradies

Das Ganze startete mal wieder mit einer Schnapsidee… Während in der Gruppe schon des Öfteren die Rede vom Mobfoto auf einer Gangway beim Auswärtsspiel mit dem Flugzeug war, kamen dann Spinnereien über die bevorstehende Basketball-EM in Litauen dazu – „kann ja nicht so teuer sein". Als dann die Suche nach einem Urlaubsziel anstand, entschied man sich, dank billiger Flüge eine Baltikum-Tour zu machen und auch ein Spiel der deutschen Nationalmannschaft mitzunehmen. Mit dem frisch gebackenen NBA-Champion und MVP Dirk sollte zumindest die Vorrunde kein Problem sein, zumal er ja auch Chris Kaman mitbrachte und die anderen Spieler sicher auch ordentlich dazugelernt hatten – dachten wir zumindest…

Angekommen in Vilnius (Hauptstadt Litauens) wurde man von einer nie gesehenen Basketball-Euphorie erfasst, obwohl die Spiele in der Hauptstadt erst zur Zwischenrunde anstanden. So war vor jeden Mülleimer eine Zone geklebt oder ein Korb hing darüber. Lichterketten mit Basketbällen und überdimensionale Körbe waren an den Lampen der Prachtstraßen angebracht und beinahe lebensgroße Werbungeplakate mit den Stars des Turniers und des Gastgebers zierten jede Ecke. Auch das Public Viewing des ersten Spiels der Litauer auf dem Markt hielt dem Vergleich mit Fußball hierzulande stand. Kurzum: Litauen ist basketballverrückt.

Die Vorrunde des Turniers fand eher in der Provinz statt, die Zwischenrunde in der Hauptstadt und die weiteren Runden in der Basketball-Hauptstadt des Landes, in Kaunas. So verschlug es uns nach Šiauliai (sprich: Schaulehy), eine der größten Industriestädte des Landes. Für das Ereignis des Jahrhunderts hatte sich die sonst recht karge Stadt hübsch gemacht: Fanmeile, Verkaufsstraße, Fanfeste mit Live-Musik und eine recht neu gebaute

Halle luden ein. Die Šiauliai-Arena fand man durch ausreichende Beschilderung ganz gut, von Weitem schon sah man die Kreuzung aus Ei, Ufo und Bürotrakt. Das komplizierte Online-Ticketsystem schickte uns erst einmal zur Kasse, da unsere reservierten Tickets ungültig waren. Die Preise in der Halle waren dann durchaus mitteleuropäisch, für umgerechnet schlappe 60 € bekam man die drei Spiele des Spieltages zu sehen. Im ersten Spiel des Tages sah es lange Zeit nach einer Überraschung aus: Die ohne ihren einzigen NBA-Spieler angetretenen Israelis genossen die Sympathie der zahlreichen Litauer vor Ort und schnupperten bis kurz vor Ende an einem Sieg gegen die favorisierten Serben. Am Ende drehten diese aber auf und gewannen das Spiel mit 89:80.

Nach einem kleinen Freiplatzmatch gegen 2 Litauer (gefühltes 10:2 bei nassem Ball und Wasserlachen für uns) wurden wir Zeugen des einzigen Sieges der Italiener, welche ich ob der Europaleauge- und NBA-erfahrenen Akteure höher eingeschätzt hätte. In diesem Spiel hatten sie es mit den Letten zu tun, die auf fantechnische Nachbarschaftshilfe zählen konnten. So spielten sie befreit auf, aber ein glänzend aufgelegter Andrea Bargnani (sonst in den Diensten der Toronto Raptors / NBA) verhinderte mit 36 (von 71!) Punkten und 7 Rebounds die Blamage.

Nun stand es also an: Dirk, ähh, Deutschland gegen Frankreich. Beide hatten ihre Spiele zuvor gewonnen, es ging also um die Tabellenführung. Frankreichs Rooster war mit 6 NBA-Akteuren zwar leicht der Favorit, doch die deutschen Spieler aus der besten Liga der Welt markierten die ersten Punkte: Kaman per Jumper und Dirk gar per Dreier eröffneten. Deutschland konnte sogar auf 2:11 davonziehen. Zum Ende des ersten Viertels waren „les bleus“ aber wieder mit 12:16 dran. Der zweite Abschnitt plätscherte weiter punktearm dahin (was nicht etwa an knallharter Defense lag), Frankreich ging in Führung, Heiko Schaffartzik traf sehenswert per Buzzer Beater zum 28:29 aus deutscher Sicht.

Im dritten Viertel dann der Einbruch: Angeführt vom genialen Tony Parker, der heute fast alles traf, zogen die Franzosen davon. Bauermanns Auszeiten fruchteten nicht, Dirk kam nicht zur Entfaltung. Auch die Wechselpolitik des Bundestrainers konnte ich nicht nachvollziehen: So blieben die NBA-Akteure in einer Phase, in der Erfahrung gebraucht wurde, auf der Bank sitzen – und das für 6 bzw. 4 Minuten. So erklärt sich dann auch das 29:12 verlorene Viertel. Die Messen waren also gelesen. Deutschland versuchte es zwar noch einmal, konnte aber nur noch Ergebniskosmetik betreiben, mehr ließen unsere Nachbarn nicht zu.

Spaß machte es, Parker spielen zu sehen: 32 Punkte und 6 Assists, von seinen Fans zurecht als MVP gefeiert, zumindest in diesem Spiel. Nowitzki und Kaman kamen übrigens zusammen auf 28 Punkte. Und wenn der Trainer lieber den besten deutschen Scorer und den besten deutschen Assistgeber der heimischen Liga für seine (Bankdrücker-)Lieblinge zu Hause lässt… – fader Beigeschmack.

Das Drumherum war ebenfalls sehr interessant. So gab es alkoholisches Bier nur vor der Halle und zum für litauische Verhältnisse überzogenen Preis von 10 Litas. (In einer normalen Hauptstadtkneipe bekam man ein leckeres Blondes für um die 5 Litas.) Die Speisen ließen ebenfalls zu wünschen übrig und waren teuer – dann doch lieber in eine

rollierten auch sonst alles peinlich genau, sogar Metalldetektoren wurden eingesetzt. Dafür entschädigten die höchst professionellen Cheerleader. ;-)
Alle Basketballverbände schafften es übrigens, ihre Fans in einen Block zu stecken – bis auf den DBB, welcher sich aber eine Art Fanbeauftragten sowie den Fanclub Nationalmannschaft leistet (riesige gedruckte Fahne über 4 Sitzreihen). So saß die Reisegruppe, die das Komplettpaket (alle Spiele, Luxus-Hotel, Abendessen mit den Spielern, Flüge, Bus usw.) gebucht hatte, in ihrer Ecke – ohne jegliche Regung. Versteht sich von selbst: Wenn man mehr als 3.000 € auf den Tisch legt, möchte man nicht noch unterstützen. Den Support in der anderen Ecke der Halle zu koordinieren, versuchten zwei Fans vom BC Müllabfuhr Berlin mit 2 Trommeln, 3 (!) wechselnden Rhythmen und allerlei Schals und Gesichtsbemalung. Es blieb beim Versuch, selbst die zahlreichen Vereinsklatschpappen (man stelle sich das „pft-pft“-Geräusch vor) nützten nichts, schon allein weil um sie herum kaum Deutsche saßen und jeder Versuch der Bildung eines Blockes von den überengagierten Securitys unterbunden wurde. So sah man mal hier den Pöbelmeister von den Young-Stars aus Würzburg und mal da die Reisegruppe aus Chemnitz. Peinlich vom DBB. An die Spieler war kein Rankommen, die Ehrenrunde sparte sich Dirk. Endergebnis war übrigens 76:65 für den späteren Vize. An sich war es ein schönes Event, mehr aber auch nicht.

Weiter ging‘s dann ans Meer. In Kleipeda traf man den Center der Denver Nuggets auf der Straße. Timofei Mozgov war gern bereit, den Bau der Mehrzweck in Jena mit einem Foto mit dem über die Landesgrenze hinaus bekannten Aufkleber zu unterstützen.

der zahlreichen Innenstadtkneipen auf ein Kiewer Kotelett und eine kalte Rote-Bete-Suppe.
Gefühlte 300 Securitys und Polizisten sicherten das Spiel ab, ließen keinen ans/aufs Spielfeld und kont-

In Riga, der Hauptstadt Lettlands, entschieden wir uns kurzerhand noch für das Qualifikationsspiel der Fußball-EM zwischen Lettland und Griechenland. Für moderate 4 € (VIP hätte auch nur 20 € gekostet) kam man ins Skonto-Stadion, welches sonst den gleichnamigen Klub beheimatet und ca. 9.000 Zuschauer fasst. Bier gab es hier zwar auch nicht, dafür lettische Nationalmannschafts-Ultras, die Ultras Latvia.
Um 21:30 Uhr Ortszeit pfiff der Schiri an. Griechenland war als Tabellenführer angereist und Lettland hatte als Gruppen-Vorletzter allenfalls eine Außenseiterchance. Diese nutzten sie aber auch: Nach einem Freistoß durften die Gastgeber Mitte der ersten Halbzeit nicht ganz unverdient jubeln. Der Ex-Europameister ließ sich dagegen in der ersten Halbzeit nicht vor dem Tor der Balten blicken.
Im Fanblock herrschte gute Stimmung, sogar ein kleines Rauchbömbchen war zu sehen. Ansonsten beeindruckten die Ultras nicht gerade mit Stil: Ihre Doppelhalter und Fahren waren entweder gedruckt oder vorgefertigt, also keine Handarbeit. Die Gesänge klangen für einen außenstehenden Zuschauer ganz gut, waren immer melodisch und mitreißend. Zumindest das schon vom Basketball bekannte „Latvia – Latvia“ war auch von fast jedem der gut 5.500 Zuschauer in der nach einer Seite offenen (mit leerer, aber mit Flagge überspannter Stecktribüne) reinen Fußballarena zu hören.
Zur Pause wechselten die Griechen doppelt und erzwangen nun Torchancen gegen die Gastgeber, die allerdings robuster zu sein schienen und auch die Lufthoheit inne hatten. Nach einigen ungenutzten 100 %-igen Chancen klingelte es dann doch noch kurz vor Schluss: Nach einer Flanke nezten die Hellenen ein. Kurz darauf war das Spiel vorbei und beide Lager feierten ihre Mannschaft. Leider war von den berüchtigten griechischen Ultras niemand mit dabei. So bestand der Hellenenblock aus älteren Reisenden und einem Trompeter – nervig.

Für uns ging‘s weiter nach Estland. Insgesamt lohnt sich eine Reise ins Baltikum: Es ist nicht so „Zone“ oder russisch wie man denkt, eher fortschrittlich, offen und bunt, wenn man von Ausnahmen wie dem Ex-Sperrgebiet Liepaja oder einem Hostel in einer unrenovierten 70er-Jahre-Platte in Jelgava absieht. So hat man zum Beispiel das Grundrecht auf Internet in Estland, mit Riga eine Metropole, die sich nicht verstecken muss, mit Tallinn die aktuelle Kulturhauptstadt Europas – und ehrlich, jeder der schon mal in Essen war, wird diese Entscheidung als Aufstieg begreifen – und in Litauen neben den schönsten Frauen und leckerem Bier auch ein feines Basketball-Paradies.

dauergast

Über den Tellerrand geschaut – 1. Jenaer Benefiz-Basketball-Turnier

Irgendjemand hat mal gesagt, dass die wirklichen wenigen exzellenten Gelegenheiten im Leben plötzlich und zufällig auftreten und nur kurzfristig wahrzunehmen sind. Und wenn es bisher noch nie jemand gesagt hat, dann sollte es getan werden.
Eine dieser Gelegenheiten war, im Nachhinein betrachtet, das „1. Jenaer Benefiz-Basketball-Turnier", welches am 18.09.2011 in der Dreifelderhalle des USV an den Teufelslöchern stattfand. Die Idee, ein Turnier zu organisieren, geisterte schon lange in meinem und sicher auch anderen Köpfen. Und irgendwie gab es auch immer diesen Wunsch der Sprungball Ultras, mal aus ihrem Kernbereich, dem Anfeuern und Unterstützen, wegzugehen und etwas Gutes zu tun. Nachdem dann auch noch die Halle nahezu kostenfrei zu mieten war, musste man einfach zuschlagen und, wenn auch mit wenig Zeit, das Turnier organisieren.
Die Idee war einfach: Eine Startgebühr von 50 Euro pro (Firmen)-Team, dazu ein paar Extraspenden und schon hat man bei 10–12 Teams eine schöne runde Summe zusammen. Relativ schnell kam ein weiterer Vorschlag aus Kreisen der Sprungball Ultras auf, nicht etwa einen guten Zweck für die Spendensumme festzulegen, sondern den Sieger entscheiden zu lassen, wohin gespendet wird.
Letztendlich, um die Vorbereitungen hier ein wenig abzukürzen, gingen die 2 Monate Planungszeit schneller vorbei, als man es sich hätte vorstellen können. Nicht alles lief, wie es geplant war, aber das Turnier war bereit, gespielt zu werden.

Die begehrte Siegertrophäe.

So trafen sich letztendlich am 18. September, einem Sonntag, um 12:00 Uhr in der Halle acht Teams, die um den Pokal spielten. Auf zwei Feldern wurde konsequent durchgezockt – vom Basketballanfänger bis zum Oberligaspieler und natürlich auch mit einer Mannschaft der Sprungball Ultras Jena, die ja zum Teil auch die Basketballausbildung des TuS oder USV Jena durchlaufen haben. Eine Sonderregel zeigte dabei besondere Wirkung: Ab einem Vorsprung von 11 Punkten durfte die führende Mannschaft nicht mehr dribbeln! Nicht selten schmolz der Vorsprung wieder, sodass die Spannung zurückkehrte.
Nach der Gruppenphase trat die Jugend des USV Jena, zusammengesetzt aus U14, U16 und U19, gegen ihre Eltern an. Die Eltern schlugen sich nach anfänglicher Eingewöhnungsphase beachtlich und gewannen 27:20, auch wenn ihr Trainer doch so gerne ein Unentschieden gesehen hätte. Anschließend trafen sich 17 Spieler zum Dreierwettbewerb: Jeder warf 3x3 Dreier und die Besten, die 4 Treffer erzielten, zogen ins Finale ein. Frank Herzer und Göran Roewer lieferten sich ein packendes Duell, das Frank mit einem Schlussspurt und 7 von 12 Dreiern im Finale für sich entschied.
Doch nicht nur gewinnen war beim Dreierwettbewerb entscheidend: Für jeden Treffer gaben Oliver Schaarschmidt und Detlef Schmidt-Wilkens von der tecis FDL AG 2 Euro in den Spendenpool. Bei 49 Dreiern insgesamt waren das zusätzliche 196 Euro!
Nach der Pause ging es in zwei Dreiergruppen weiter, da sich einige Teams aufgrund von Spielerknappheit zusammenlegten, und es wurden die endgültigen Platzierungen ausgespielt. Im letzten Spiel und auch gleichzeitig Finale standen sich die USV-Trainer, die von Verletzungen gebeutelt wurden, und die IMK Automotive Ballers, die die Trainer in der Vorrunde bereits geschlagen hatten, gegenüber. Die Automotive Ballers dominierten die erste Halbzeit (10 Minuten Spielzeit pro Hälfte) und

Auf Platz 1: das USV-Trainerteam.

lagen schnell mit mehr als 10 Punkten vorne, durften also auf einmal nicht mehr dribbeln. Die Trainer hatten besondere Schwierigkeiten, mit ihrer Mannverteidigung die Mismatches zu halten. Da kam der Pausenpfiff gerade Recht.
Nach der Pause spielten die Trainer deutlich besser in der Verteidigung und ließen kaum noch Punkte zu. Offensiv lief es auch besser und wieder einmal dominierte Frank Herzer, der von der Dreipunktelinie einen Sahnetag erwischt hatte. Tatsächlich gewannen die Trainer letztendlich mit 28 zu 22 und schafften die Revanche.
Die Platzierungen:

1. USV-Trainer
2. IMK Automotive Ballers
3. Das güldene Ballett
4. Sprungball Ultras Jena
5. USV U16
6. tecis
   tecis-Mitarbeiter
   USV Geschäftsstelle

Das Team der USV-Trainer entschied sich, die ca. 450 Euro, die durch Startgelder, Spenden und sonstige Einnahmen zustande kamen, für den Verein „Momolo e. V." zur Verfügung zu stellen. Ziel dieses Vereins ist es, im Neubaugebiet Lobeda-Ost (am Fuße der Lobdeburg) ein zusätzliches sinnvolles Freizeit- und Bildungsangebot nach der Schule für Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 18 anzubieten (weitere Informationen im Internet unter www.momolo.de).
Zusätzlich organisierten wir gemeinsam mit den Jugendlichen der U16 eine Tombola, sodass wir insgesamt noch einmal 250 Euro für neue Trikots, die dringend notwendig sind, aber derzeit in der aktuellen Haushaltslage der Basketballabteilung nicht zu finanzieren sind, sammelten und damit einen Grundstein legten, den wir mit weiteren Aktionen gerne ausbauen möchten.

Insgesamt gingen um ca. 19:30 Uhr die Lichter in der Halle aus, sodass alle pünktlich zum EM-Finale zu Hause waren. Für mich (und ich spreche da auch im Namen der Sprungball Ultras Jena) war der Tag ein voller Erfolg, auch wenn bei der ersten Austragung natürlich noch nicht alles reibungslos klappte. Aber genau deshalb planen wir die Fortsetzung im nächsten Jahr!

Übrigens, die Pokalübergabe an den Sieger und die symbolische Spendenüberreichung werden wohl im November stattfinden – wo genau, das wollen wir noch nicht verraten… ***B.S.***

Wir über uns, den Fan-Stand, und was es sonst noch so gibt...

Die schier endlose Sommerpause ist nun endlich zu Ende und manch einer fragt sich: „Was gibt es Neues?“
Was es an sportlich relevanten Veränderungen im und ums Team der Jenaer Baskets gab, könnt ihr weiter vorne im Heft nachlesen. Ansonsten ist irgendwie alles neu und dennoch irgendwie auch alles beim Alten! Aber der Reihe nach…

Wer meint, dass wir (Ultras) die „Offseason“ nur untätig „abgammeln“, der hat unsere Lebenseinstellung noch nicht verstanden. Gerade in diesen Monaten blüht unser Gruppenleben auf und die „plötzlich“ freie Zeit wird von uns ausgiebig genutzt, um selbst ein paar Körbe zu werfen oder ein paar Freizeitfußballern die Grenzen ihres Könnens im Street-Soccer aufzuzeigen. Hinzu kamen Geburtstagsfeten und Grillabende und zu Beginn selbstverständlich gemeinsame Fernsehabende, bei denen neben den BBL-Play-Offs auch Nowitzki und „seine“ Dallas Maveriks auf ihrem Weg zum NBA-Titelgewinn verfolgt wurden. Dabei fand und findet stets ein reger Austausch innerhalb der Gruppe über Lustiges, Fachliches, Belangloses und Interessantes statt. Es gab (und gibt) aber auch gezielte Treffen, bei denen wir uns konkret über wichtige Punkte austauschten. So erstrahlt nun unsere Website (www.sprungball-ultras.de) im neuen Look, ist aber – wie eingangs erwähnt – sonst irgendwie alles noch beim Alten. So sind sämtliche Möglichkeiten, uns virtuell zu kontaktieren (via Forum, Gästebuch, Kontaktformular usw.), immer noch diesselben, wie wir sie euch schon im Kernbergecho „Rückrunde 2010/11“ auf Seite 9 vorgestellt haben. Solltest du diese (oder die erste, sowie folgende) Ausgaben des Kernbergechos mal verpasst oder verlegt haben, so besteht auch weiterhin die Möglichkeit auf unserer Website, alte und vergriffene Ausgaben herunterzuladen, selbstverständlich kostenfrei.
Außerdem haben wir unsere Onlinepräsenz ausgeweitet und sind nun auch als Ansprechpartner im „Social Network“ von Facebook vertreten („Fanseite von Science City Jena“). Dort werden wir bemüht sein, euch ebenso auf dem Laufenden zu halten. Auch darüber gibt es die Möglichkeit, die von uns angebotenen Fanartikel (Schals, Aufkleber usw.) zu bestellen oder sich für Auswärtsfahrten anzumelden. Wer zudem „Freund“ dieser Fanseite wird, wird stets über neue Beiträge informiert. So verpasst ihr keine Spielankündigung oder die Präsentation neuer Fanartikel.
Fanartikel und generell der Fan-Stand ist ein treffendes Stichwort, denn euch ist sicherlich schon die wohl auffälligste Veränderung zur Vorsaison nicht entgangen. Auch hier hat sich sehr viel getan – gibt es im wahrsten Sinne des Wortes viel Neues – aber bei genauer Betrachtung werdet ihr feststellen, dass doch auch hier dann irgendwie alles beim Alten geblieben ist. Soll heißen: Ihr werdet weiterhin das gleiche, freundliche Personal unserer Gruppe hinterm Tresen antreffen, weiterhin einen Plausch halten können, euch weiterhin über Auswärtsfahrten informieren und dafür anmelden können, und weiterhin die bekannten Sachen (Aufkleber, Fankalender usw.) erwerben können. Darüber hinaus gibt es jedoch in dieser Saison eine Neuerung, die wohl nahezu einmalig im deutschen Profisport sein dürfte: Die neue offizielle Science-City-Fan-Kollektion wird von Fans für Fans gemacht – vom Design bis zum Verkauf legen wir uns für euch ins Zeug. Das heißt übrigens auch: fanfreundliche (fast Einkaufs-)Preise. Für schlappe 10 € für ein T-Shirt / einen Schal, 9 € für eine Mütze und 25 € für ein Kapuzensweatshirt könnt ihr euch schon jetzt für den Winter ausstatten und zeigen, dass ihr Science City nicht nur im Herzen tragt. Natürlich gibt‘s auch noch die Fanartikel der vergangenen Saison – zu teils drastisch reduzierten Preisen. Es gibt also keine Ausrede mehr, nicht im Science-City-Look herumzulaufen. ;-)
Neben unserem Engagement beim Merchandising greifen wir dem Verein auch bei der Erstellung des Tip-Offs unter die Arme. Ab sofort werdet ihr dort stets einige von uns gefüllte Seiten finden und über die „Fahrt des Monats“, Fanartikel-Neuigkeiten, wichtige Infos für Fans und vieles Weitere informiert werden. Viel Spaß!

Mütze • hICE-tea